

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 30 (1896)

18 (22.1.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-667522](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-667522)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. vgl. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschluss Nr. 49.

Nachrichten

Inserate finden die reichste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von H. Böttner und Ant. Baruschel, Ad. Gausse 12. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren C. Schlotter u. B. Scheller

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 18.

Oldenburg, Mittwoch, den 22. Januar 1896.

XXX. Jahrgang

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 22. Januar.

— Eine Stelle in der Tagesrede des Kaisers hat zu allerlei Gerüchten Anlaß gegeben, daß baldigst ein neue größere Marinevorlage zu erwarten sei. Ein Teil der Presse hat sich eifrig mit diesen Gerüchten beschäftigt und auch in parlamentarischen Kreisen sind Erörterungen darüber angestellt worden. Anscheinend jedoch sind die kaiserlichen Worte — es handelt sich um die Stelle, wo der Herrscher von dem Schutze der Deutschen im Auslande sprach — falsch gedeutet worden. Halbamtlichen oder doch halbamtlich gefertigten Auslassungen zufolge, ist eine unmittelbare Vorlage verstärkter Marineforderungen nicht zu erwarten, wohl aber steht später, und zwar in absehbarer Zeit, eine Vorlage in Aussicht, welche den weiteren Ausbau unserer Kriegsmarine bezweckt. Es finden momentan Erwägungen innerhalb der Regierungskreise statt, wann wohl diese Vorlage dem Reichstage zu unterbreiten sei. Auch verläutet zugleich von Meinungsverschiedenheiten der leitenden Persönlichkeiten. Die Berliner „Nat.-Ztg.“ tritt dieser letzteren Angabe entgegen, indem sie schreibt: Meinungsverschiedenheiten sind nicht vorhanden, vielmehr ist man innerhalb der Regierung über die Notwendigkeit stärkerer Verneuerung der Marine, als der Etat für das nächste Rechnungsjahr sie vorsieht, einig. Gleichwohl, fährt das Blatt in Bestätigung der oben dargelegten Ansichten fort, ist bisher nichts im Sinne der Einarbeitung einer bedeutenden Vorlage befohlen worden; es scheint, daß diejenigen Erwägungen, welche sich auf den Zeitpunkt und die parlamentarischen Verhältnisse beziehen, noch nicht abgeschlossen sind.

Ganz genau dürfte indes diese Darstellung des national-liberalen Organs doch nicht sein. Vielmehr scheint die Sache so zu stehen, daß an höchster Stelle der Wunsch nach einer möglichst baldigen Erhöhung unserer maritimen Streitkräfte vorhanden ist, die verantwortlichen Ratgeber der Krone stimmen auch im Prinzip zu, nur gehen die Meinungen über den Zeitpunkt, wo man dem Reichstage mit dieser neuen, doch jedenfalls ziemlich bedeutenden Geldforderung kommen dürfte, auseinander und insofern sind immerhin Differenzen vorhanden. Auf alle Fälle wird an maßgebender Stelle erst die Bewilligung der jetzt vorliegenden Forderungen für den Bau der vier neuen Kreuzer abgewartet werden, bevor irgend ein Schritt erfolgt. Vielleicht dürfte bei Gelegenheit der Beratung dieser Etatspositionen die Regierung Anlaß nehmen, ihre Absichten und Pläne in etwas zu entscheiden. In sehr entschiedenem Tone wurde die Vergrößerung unserer Marine ganz vor Kurzem, als die Transvaalfrage und unser Zwist mit England die Gemüter erregten, von einem Teil der Presse gefordert, wobei freilich wohl mitunter weit über das Ziel hinausgeschossen wurde.

— Ein Gnadenenerlaß für Militärpersonen aus Anlaß des Reichsjubiläums ist, wie für Preußen, auch für das bayerische und württembergische Kontingent veröffentlicht worden.

— Bei der Galatafel in München zur Feier der 25-jährigen Wiederkehr der Kaiserproklamation in Versailles hat der Prinz-Regent von Bayern folgenden Trinkspruch auf den Kaiser ausgesprochen: „Vor 25 Jahren war es mir vergönnt, an der Seite des ehrenwürdigen, unbegreiflichen Kaisers Wilhelm der Proklamierung des neuen deutschen Reiches beizuwohnen. So wurde damals das schneidendste erhoffte Ziel des deutschen Volkes nach Einigung erreicht als Siegespreis nach langem blutigem Kampfe. Jetzt nach 25 Jahren sieht das deutsche Reich dank dem treuen Zusammenhalten der Bundesfürsten und ihrer Länder geeint und geehrt, da ein mächtiger Faktor zur Erhaltung des europäischen Friedens. Ich fordere Sie auf, meine Herren, auf das Wohl Sr.

Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen und auf das glückliche Gelingen des deutschen Reiches zu trinken.“

— Fürst Bismarck erklärt in den „Damb. Nachr.“ folgende Dankagung: „Zur Jubelfeier des 18. Januar habe ich von meinen Mitbürgern in der Heimat und in der Fremde so zahlreiche schriftliche und telegraphische Begrüßungen erhalten, daß ich leider nach meinen Arbeitskräften nicht im Stande bin, dem Einzelnen meinen Dank auszusprechen. Ich bitte deshalb Alle, die meiner bei dieser Gelegenheit so freundlich gedacht haben, meinen herzlichsten Dank hierdurch entgegenzunehmen.“

Fürst Bismarck sind am 18. Januar u. a. auch Telegramme von dem König von Württemberg und dem Großherzog von Baden zugegangen. Der Fürst hat die Depeschen drabüchlich in ehrenvoller Weise erwidert.

— Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Der vom Auswärtigen Amte in der Angelegenheit des Affaires Wehlauf bestellte Staatsanwalt Legationsrat Noje hat nunmehr gegen das Urteil der Potsdamer Disziplinarkammer die Berufung eingelegt.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Auf Grund einer Angabe der „Elbinger Zeitung“ berichten verschiedene Blätter, der kommandierende General des 17. Armee-Korps, v. Lenge, welcher kürzlich geadelt worden ist, habe früher mehrfach den ihm angebotenen Adel dankend abgelehnt und bei einer solchen Gelegenheit die Worte gebraucht: „Wenn der bürgerliche General Lenge nicht imstande ist, das ihm anvertraute Armee-Korps zu führen, dann ist es auch nicht dem adelichen General von Lenge möglich“, jetzt scheint er andern Sinnes geworden zu sein. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Mitteilung auf mütterlicher Gründung beruht.

— Die „Staatsbürgerzeitung“ hatte behauptet, am letzten Sonnabend habe in der Kapelle des königlichen Schlosses nach Schluß des Festgottesdienstes ein Herr beim Weggehen im Hinblick auf die von Kirchendienern gehaltenen Sammelbüchsen zu den Herren seiner Umgebung geäußert: „Hier wird wohl für die notleidende Landwirtschaft gesammelt.“ Dieser Herr soll, wie die „Staatsbürgerzeitung“ weiter behauptet, der Staatssekretär A. v. v. Jacobi gewesen sein. Auf Grund eingezogener Erhebungen erklärt die „Kreuzzeitung“, daß Herr Dr. von Jacobi weder obige Worte noch etwas Ähnliches gesagt habe.

— Ein Reichsintendant als Symbol der Einigung Deutschlands ist von einem Parlamenten dem Reichstage als Geschenk vergabt und von dem Kaiser angenommen worden. An dem aus Zirkonium hergestellten Intendant sind die Wappen der deutschen Staaten angebracht; über demselben thronet die Krone. Das übrige Material ist Ebenholz und Bernsteinschmelze.

— Der Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs und die Denkschrift dazu sind nunmehr im Reichstag zur Verteilung gelangt. Die erste Lesung des Entwurfs wird in der nächsten Woche stattfinden und voraussichtlich 4–5 Sitzungen in Anspruch nehmen. Ueber die geschäftliche Behandlung der Vorlage steht noch nichts fest.

— Am preussischen Abgeordnetenhaus begann am Dienstag die Beratung des Etats. Als erster Redner trat der Abg. Richter (fr. P.) auf den Plan. Derselbe führte aus: „Selten habe sich ein preussischer Finanzminister so gründlich über die Finanzlage und über die Notwendigkeit neuer Steuern geäußert. Im Etat für 1896/97 ist jetzt ein Defizit von 15 Mill. vorhanden. Wenn aber die Zölle richtig veranlagt würden, so wären die Ueberweisungen vom Reich höher als dieses Defizit. Es sind jedoch die Einnahmen des letzten Jahres eingeschätzt. Bei der Personifikation des Finanzministers freue ich mich, daß er mit einer so großen Geldfülle nicht zu kämpfen hat. Wenn der Finanzminister Mittel zur Verfügung hat, so ist er zu erhabenen Plänen geneigt, aber das Notwendigste, was jeder Staat erfüllen muß, läßt er zurück, so die ausreichende Verneuerung der Reichsteuern. Auch für die notwendige Reform der Finanzverwaltung ist vom Finanzminister kein Geld zu erlangen. Die Umwandlung der Staatsguthab steht noch im Hintergrund, die wir mit größerem Recht als andere Staaten, die sie bereits bewirkt haben, vornehmen können und zwar sofort auf 3 Prozent. Finanzminister Miquel, der sofort entgegnete, machte dem Abg. Richter den Vorwurf, daß er gegen alle Gesetzesvorlagen gestimmt hätte, welche die Einnahmen des Staates und des Reiches zu vermindern bestimmt waren. Was wäre aus dem Reich und aus Preußen geworden, wenn man die Finanzpolitik des Herrn Richter befolgt hätte? Man könne sich diesen Wahnsinn, der daraus herorgegangen wäre (Gelächter), gar nicht ausdenken. Die verbündeten Regierungen wollten durch ihren Finanzreformplan die Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten auf eine solide und feste Grundlage stellen und sie vor den Schwankungen bewahren, Herr Richter dagegen wolle nur von der Hand in den Mund leben. Die Höhe der Zölle und damit der gesamten Finanzen hänge von der Ernte ab, könne Herr Richter vielleicht die nächste Ernte voraussehen? (Gelächter) Die Kulturstaaten des nördlichen Europa erfüllen, wenn es vor weiteren Anforderungen des Reiches geschehen wäre, die Pflichten und Lehrer sollten sich für ihre niedrigen Gehälter bei den Unterführern der Finanzpolitik des Herrn Richter bedanken. Die Bezeichnung als Agnator fasse er als einen Ehren-

titel auf, denn die Landwirtschaft sei eben ein krankes Kind. Ueberall sei die Freihandelslehre ein überwindener Standpunkt, nur Herr Richter stände unverändert wie ein Fels im Meer. (Gelächter.) Dann sprach noch die Abg. v. Zeltz, v. Jagow, Dr. Sattler und Graf Limburg-Solim.

— Die Kommission für das Margarinegesetz begann am Dienstag ihre Sitzungen und nahm die ersten drei Paragraphen mit unbedeutenden Änderungen an. Bei § 4 wurde nach dem Vorschlag des Grafen Holsen (kons.) eine Einschaltung angenommen, wonach die polizeilichen Untersuchungen sich nicht nur auf Margarine und Kunstbutter, sondern auch auf Butter erstrecken sollen. § 6 wurde nach dem Vorschlag v. Bloß (kons.) in der Weise gefaßt, daß der Verkauf von Butter und Margarine in getrennten Verkaufsräumen stattfinden hat. Die Bestimmungen über Margarine, wurden bis auf weiteres zurückgestellt im Anschluß an die Aufforderung des Landwirtschaftsministers, den Margarinefabrikanten überhaupt zu verbieten.

— Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Gesetzentwurfs, betreffend Errichtung von Handwerkerkammern, trat Dienstag Vormittag zusammen. Nach Eröffnung der Sitzung nahm Abgeordneter Heye (Centrum) das Wort, um seine bekannte Resolution zu empfehlen. Dr. Bachnide empfahl Verlegung, weil möglicherweise dieser Entwurf später eine passende Unterlage finden werde. Herr Heye zu Harnheim beantwortete gleichfalls Verlegung und fragte bei der Regierung an, ob der Verlegungs-Entwurf über die Zwangsorganisation des Handwerks bald zu erwarten sei. Staatssekretär v. Boetticher gab die Erklärung ab, daß eilig an der Vorlage gearbeitet werde, dieselbe aber vielleicht erst im April an den Reichstag gelangen werde.

— Die halbamtliche „N. A. Z.“ bestätigt, daß der Kaiser anlässlich des Banketts am Sonnabend den Landwirtschaftsminister zu seiner Reichstagsrede vom Freitag, in welcher derselbe so scharf gegen den Bund der Landwirte zu Felde zog, beglückwünschte hat.

— Althardt wird, wie der „General-Anzeiger“ für Elberfeld-Barmen“ zu melden weiß, nicht wieder nach der Heimat zurückkehren. Als er sich nach Amerika begab, ging er dort mit der festen Absicht, dort für sich und für einen noch nicht mit Namen zu nennenden Freund eine Stellung zu suchen. Das hinderte ihn „natürlich“ nicht, sein Reichstagsmandat beizubehalten und um Urlaub nachzusuchen. Althardt wird, wie das Blatt bestimmt mitteilen zu können glaubt, in Amerika eine Stellung als Redakteur antreten. Ihm ist wohl und uns ist besser.

— Nach einer telegraphischen Meldung aus Kamerun haben in letzter Zeit in der Nähe der Station Launde lebhafteste Kämpfe der dortigen Garnison mit aufständischen Eingeborenen stattgefunden, in denen zwei Mann der Schutztruppe, der Premierleutnant Barisch und Büchsenmacher Zimmermann, verwundet, sieben Farbige gefallen und mehrere verwundet sind. Der Kommandant der kaiserl. Schutztruppe ist beauftragt worden, ungeachtet der geeigneten militärischen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung zu treffen. Premierleutnant Barisch befindet sich in Launde, Büchsenmacher Zimmermann wahrscheinlich in Kolobori, einer Station zwischen der Küste und Launde.

Ausland.

— Italien. Folgende sensationelle doch mit großer Vorsicht aufzunehmende Meldung kommt aus Rom: Wie aus zuverlässiger Quelle verläutet, ist dem Vatikan mitgeteilt worden, daß ein russisch-abelsches Bündnis zu Stande gekommen ist. Einer der Hauptpunkte im Vertrage stellt fest, daß die orthodoxe abelsche Kirche unter dem Protektorate der Synode von Petersburg stehe. Dieser Vertrag ist von großer Tragweite, und man macht sich sehr daran, daß nach demselben Italien in Abessinien weber weitere Eroberungen machen, noch die jesischen Besitzungen behalten werde.

— Frankreich. Auch die Franzosen haben der Ereignisse vor 25 Jahren gedacht. Auf Anordnung der Pariser Unterrichtsverwaltung fand am Montag in allen Volksschulen eine vaterländische Feier statt. Sämtliche Schüler, ohne Klassenunterschied, wurden im Schulhofe versammelt, wo ihnen der Oberlehrer oder die Oberlehrerin einen einstündigen Vortrag über den Krieg, die Pariser Belagerung, die entsetzlichen Leiden der Pariser, die Versammlung Frankreichs hielt und mit der Darstellung der Gedank- und Machepflicht des heranwachsenden Geschlechtes schloß. — Der frühere Ministerpräsident Floquet ist dieser Tage gestorben. Er war politisch schon lange vorher ein stiller Mann geworden.

— Gegen den Präsidenten Faure scheint eine neue Welle im Anzug zu sein. Der „Figaro“ hat herausgegeben, daß der Präsident der Republik als Marineminister Trauzuge des berühmten G. G. G. gewesen sei, der jetzt als Witzgubler im Lebaudy-Schwindel gefänglich eingezogen ist. Man befürchtet die Wiederbelebung der Welle gegen den Präsidenten, deren ersten Akt die neuesten Enthüllungen über seine Familienverhältnisse dargestellt hatten.

Großbritannien. Eine für die „Meereskönigin Britannia“ wenig rühmliche Kunde wird von Paris aus verbreitet: Die „Petite Republ.“, die manchmal gut unterrichtet ist, versichert, daß von sämtlichen zwischen dem 5. und 15. Januar in Dienst gestellten Torpedobooten, die für das englische fliegende Geschwader bestimmt waren, bei der Probefahrt sich nur eins brauchbar erwies, während alle anderen gebockt werden mußten. Auch stellte sich bei der schleunigen Ausrüstung der Geschwader die Unmöglichkeit heraus, die nötige Mannschaft zusammenzubringen.

Italien. Als Stimmungssymptom sehr beachtenswert ist ein Artikel der „Novoje Wremja.“ Das Blatt schlägt einen sehr sympathischen Ton gegenüber der Jubiläumssfeier des deutschen Reiches an. Es hebt dabei besonders den friedlichen Charakter der tatsächlichen Volkshat hervor und verzeichnet die Tatsache, daß Deutschland in all den letzten internationalen Fragen eine sehr hervorragende Rolle gespielt habe. Bei der seit Jahren bekannnten antideutschen Haltung des genannten Blattes fällt der jegige Umwandlung besonders scharf ins Auge.

Spanien. Antike Devisen, die aus Habana eingetroffen sind, melden: Die Lage auf Cuba ist günstig. Das Gros der Aufständigen wird von den spanischen Kolonnen lebhaft verfolgt, ist zum Verlassen der Provinzen Pinar del Rio und Habana gezwungen worden und zieht sich in östlicher Richtung zurück. — Wenn's nur auch wahr ist! Aus New York kommt folgende unkontrollierbare Mitteilung: Wie verlautet, wies das Kriegsamt den Gouverneur von Florida an, Staatsstruppen bereit zu halten. Als Grund dieser Maßregel wird angegeben, es bestehe ein Abkommen für den Verkauf Cubas an England. Die Vereinigten Staaten müßten deshalb Vorkehrungen treffen, um einer solchen Abtretung der Insel energischen Widerstand entgegenzusetzen.

Transvaal. Die Transvaalregierung hat einen Akt der Gerechtigkeit vollzogen, der aber den englischen Willkürern wenig zu Gute kommen dürfte: sie verließ denjenigen Ausländer den Bürgerrecht, die ihr in den letzten Wintern zur Seite gestanden haben. Nach einer Kapstädter Drahtung der „Times“ aus Pretoria wurde die Mehrzahl der politischen Gefangenen gegen Stellung einer Kaution von je 2000 Lfr. auf freien Fuß gesetzt; in Haft bleiben nur 23 Personen, darunter Oberst Rhodes, Hamman, Vangermann, van Nuyk und Phillips. Dr. Jameon mit dem Rest seiner Bande wurden unter militärischer Bedeckung nach der Grenze von Natal gelandt. Aus den von Londoner Blättern veröffentlichten Depechemwechseln zwischen dem Londoner Generalconsul des Transvaal und dem Staatssekretär in Pretoria über das Vorgehen der Bureauverwaltung gegen Jameon's Bande geht hervor, daß zur Zeit der Uebergabe Jameon's nicht mehr als 400 Mann an dem Treffen beteiligt gewesen sind. Davon wurden fünf getötet, drei verwundet.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 22. Januar.

* **Ueber das Befinden der Großherzogin** wurde heute Morgen folgendes Bulletin ausgegeben:

„Längere Schlafpausen in letzter Nacht und deshalb mehr Leiden. Uebrigens unverändert.“

* **Ernennung.** Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, den Medizinalrat Dr. Theobald in Oldenburg unter Beilegung des Titels Obermedizinalrat zum Leibarzt zu ernennen.

— **Anlässlich des preussischen Krönungs- und Ordensfestes** haben u. a. erhalten: den Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: Baron, Generalmajor und Kommandeur der 20. Inf.-Brigade; den Roten Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe: von Benedendorff und von Hindenburg, Oberst und Kommandeur des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91; den Roten Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife: Frel's, Oberst und Kommandeur des Feld-Art.-Regts. Nr. 35; den Stern zum königl. Kronen-Orden 2. Klasse: v. Dittmann, General-Major und Inspektor der Kriegsschulen; den königlichen Kronen-Orden 2. Klasse mit Schwertern am Ringe: von Stephani, Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. Prinz Louis Ferd. v. Preußen (2. Wabg.) Nr. 27; den königl. Kronen-Orden 2. Klasse: von der Lippe, Oberst und Kommandeur des Niederheinischen Fül.-Reg. Nr. 39; den königl. Kronen-Orden 3. Kl.: Oppermann, Oberstleutnant s. D., Kommandeur des Landwehr-Bezirks Wadenburg, und Möhrken, Oberstleutnant und etatsmäßiger Stabsoffizier des Inf.-Regts. Nr. 100 v. Bittenfeld (1. Westfälisches).

— **Frau Carx Droscher** beginnt heute am Bremerhavener Stadttheater ein auf drei Abende berechnetes Gastspiel. Am ersten Abend werden „Dorf und Stadt“ zur Aufführung gelangen, am zweiten „Erziehungserfahrungen“, am dritten endlich „Die berühmte Frau“.

* **Die staatliche Vodenkrebitankast** hat im Jahre 1895 72 neue Darlehen zum Gesamtbetrage von 172.300 M. ausgeben. Die Zahl der von ihr gewährten Darlehen ist damit auf 767 und die Gesamtdarlehenssumme auf

2.476.298 M. 27 S. gestiegen. Als zahlbar nach dem 31. Dez. v. J. sind bewilligt 3 Darlehen zum Gesamtbetrage von 13.200 M. Zur Verhandlung stehen noch 33 Gesuche. Die Anzahl gewährter gegen Sicherheit von Grundbesitz Darlehen bis zu den kleinsten Beträgen hinunter, die von ihrer Seite unfähig sind und hierfür mit einem geringen Zuschlage zum Zins allmählich amortisiert werden. Gesuche sind bei den Rentien und Stadtmagistraten einzuwirken.

* **Ueber die ansehnliche Preisbewegung auf dem Hant- und Ledermarkt** haben wir im vergangenen Jahre mehrfach berichtet und es ist gewiss interessant, diese Bewegung weiter zu verfolgen. Nachdem insbesondere die Preise für rohe Häute eine schwindende Höhe erreicht hatten, machte sich im November vorigen Jahres ein Rückschlag geltend, der gegen Ende 1895 zum Stehen kam und seitdem wieder festen Verhältnissen Platz gemacht hat. Das Schlussergebnis dieser großen Bewegung ist nun ein Höherbleiben der Rohwaren um 40 bis 50 Prozent gegen die alte Norm des vorigen Sommers.

† **Naturheilverein.** Das Programm für das am Freitag Abend um 8 Uhr in der „Union“ stattfindende Stiftungsfest des Vereins für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise verspricht einen recht genussreichen Abend. Außer kleineren Aufführungen, lebenden Bildern u. dergl. wird ein größeres Lustspiel „Der Kurpfuscher“ zur Aufführung kommen. Für den nachfolgenden Festball wird die Musik von der Mitternachtskapelle gestellt. Freunde der Bestrebungen des Vereins können durch Mitgliedsbeiträge eingeführt werden. Wenn auch die Hauptthätigkeit des Vereins emulieren Gebiete zugewandt ist, so ist doch fröhliche Geselligkeit keineswegs ausgeschlossen. Daß es solche zu pflegen versteht, hat der Verein durch die Anstalten im vorigen Sommer bereits bewiesen.

— **Die Gewerkschaftskommission** in der Stadt Oldenburg richtete kürzlich an den Magistrat ein Gesuch, in welchem gebeten wurde, bei Versammlungen der Gewerkschaften im Lokale des Herrn Sating die für dieselben bestimmte Polizeistunde an solchen Abenden nicht festzusetzen. Der Magistrat bezieht das Gesuch abschlägig. Infolgedessen rief die Kommission die Entscheidung des Ministeriums an, welches jedoch in demselben Sinne wie der Magistrat entschied.

* **Kinder zum Regelaufsetzen.** Das „Oldb. Anbl.“ bringt folgende Notiz: „Ueber die Verwendung schulpflichtiger Kinder zum Regelaufsetzen hat der Reg.-Präsident in Winden folgende Verfügung erlassen: § 1. Schulpflichtige Anaben, die das 12. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, und schulpflichtige Mädchen dürfen zum Regelaufsetzen nicht verwendet werden. Schulpflichtige Anaben, die das 12. Lebensjahr vollendet haben, dürfen zum Regelaufsetzen nur bis 10 abends verwendet werden. Verantwortlich für die Jutehaltung bestehender Bestimmungen sind die Veranlasser des Regelspiels. § 2. Das Verabreichen von geistigen Getränken an schulpflichtige Anaben, die zum Regelaufsetzen verwendet werden, ist verboten. § 3. Juteüberhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit entsprechender Haft bestraft. § 4. Diese Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.“ — Eine solche Verordnung wäre auch hier und da in unserem Lande sehr am Platze. Kommt es doch vor, daß schon achtschulige Anaben und Mädchen die halben Nächte Regel aufsetzen müssen. Dabei sind sie Juten oft wenig anständiger Gespräche, werden dann und wann mit Bier oder gar Schnaps traktiert und suchen dann noch am Schluß die Reste im Regelsaule nach. Und solche Kinder sollen dann am folgenden Tage frisch und munter in der Schule sein? Unmöglich. Oft auch bleiben solche Kinder am andern Morgen einfach zu Hause; Bräute nützen nichts, denn das Regelaufsetzen bringt viel Geld ein; die Regelsjungen verdienen oft mehr als der beste Arbeiter.

* **„Berliner Illustrierte Zeitung.“** Wir empfehlen die der heutigen Eobstantlage beiliegenden Abonnements-einladungskarten der „Berliner Illustrierten Zeitung“, der besonderen Beachtung unserer Leser. Bestellungen auf dieselbe nimmt Herr Buchhändler M. L. Müller hier selbst, Heiligen-Geiststraße 13, entgegen.

† **Oldenburg.** Ein großartiger Kommerz ist am Tage der Nationalfeier in Dreier's Lokal abgehalten. Der Saal war von Herrn Sattlermeister Möller in schönster Weise unentgeltlich ausgemüht. Es hatten sich etwa 100 Veteranen eingeladen, die am blumengeschmückten und bekränzten Tisch Platz nahmen. Auch sonst hatte sich das Publikum so zahlreich eingeladen, daß sich viele mit einem Stehplatz begnügen mußten, ja mancher mußte sogar wieder umkehren, weil kein Platz mehr zu haben war. Um 8 Uhr wurde der Kommerz von Herrn Lehrer Cordes durch eine Ansprache eröffnet. Dann wurde als Einleitung das Lied gesungen: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“, worauf Herr Pastor Köster die durch und durch von Patriotismus getragene Festsprache hielt, die mit einem jubelnden Begeisterung aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland schloß. Herr Pastor Albrichts brachte dann das Kaiserhoch aus, woran sich das Lied „Sei dir im Siegerkranz“ schloß. Herr Sattlermeister Möller brachte das Hoch auf den Großherzog und sein Haus aus, worauf Herr Altmann Hummel die Veteranen in würdiger Weise feierte. Auch das Offiziercorps, welches sich in patriotischer Weise an der Unterstützung der Veteranen beteiligt, war durch eine Abordnung beim Kommerz vertreten. Herr Leutnant v. Freese brachte in humoristischer Weise einen Toast auf die Damen und auf die Gemeinde Oldenburg aus. Er hob hauptsächlich das gute Einvernehmen zwischen den Oldenburger und dem Dragoner-Regiment hervor. Herr Leutnant v. Egloffstein dankte namens des Offiziercorps für die Einladung und entschuldigte den Herrn Oberst v. Wipleben, der leider verhindert sei, zu kommen. Der Leiter des Kommerzes, Herr Cordes, brachte dann ein Hoch aus auf das Dragoner-Regiment Nr. 19 und sein Offiziercorps, welches kranzend durch den Saal klang. Hiernach trugen noch viele Veteranen und andere Anwesende

durch humoristische und ernste Vorträge aus der Kriegszeit viel zur Erheiterung des Abends bei, und wenn in dieser Beziehung noch Namen genannt werden sollen, so seien hier verzeichnet die Herren Fehler, Gorbner, Schloßmeier, Dammann, Lehrer Fehler u. s. w.

Ganz unvorhofft erschien dann noch Herr Oberst v. Wipleben im Saal, — ein einstimmiges „Hurra“ empfing ihn. Er hielt dann eine packende, von Begeisterung durchflammte Rede, er feierte die Veteranen, das Dragoner-Regiment, die Kriegsveterane in so eindringlicher Weise, daß jeder ergötzt war. Kein Laut war im Saal hörbar, so packten seine Worte. Der Kommerz hat den schönsten Verlauf genommen, — die Versammelten waren bis zum letzten Augenblick von dem erhebenden Gefühl patriotischer Begeisterung getragen.

m. **Chaussee.** Ein Knecht, welcher am Sonntag in einer Wirtschaft tüchtig gezecht hatte, kam beim Heimgange auf den Gedanken, in der Nachbarschaft noch eine Abendbisse zu machen. Bei dem betr. Hause angelangt, kam er auf die sonderbare Idee, sich zu entkleiden, um dann durch ein Fenster ins Haus zu steigen. Durch das hierbei verursachte Gepolter aufgeweckt, kam der Herr des Hauses, diebe vermutend, herbei, bei dessen Anblick der feige Bräutigam schenkt die Flucht ergreifend, worauf er sich in einer Scheune des Nachbarghauses verstopfte. Hier wurde der Mann am andern Morgen halb erfroren in seinem adonitischen Kostüm aufgefunden. Nachdem die Kleider des Unfälligen herbeigeholt und er durch guten heißen Kaffee wieder auf die Beine gebracht war, trat er — ganz geknickt — seine Heimreise an.

m. **Versehen.** Wie i. Z. berichtet, wurde hier der Zusatzentz. Nöben, welcher seinen Truppenteil am 1. Januar verlassen hatte, mit erfrorenen Weinen in einer Scheune aufgefunden und zum Lazarett geschafft. In voriger Woche wurden dem Unglücklichen beide Beine amputiert, doch ist der Mann schon den Tag darauf seinen Leiden erlegen. Nöben diente bereits im zweiten Jahre. Derselbe hatte i. Z. aus Furcht vor Strafe wegen eines Vergehens auf Posten die Flucht ergriffen.

— **Barel, 21. Januar.** Der Verein ehemaliger 19. Dragoner, Oldenb. Zweigverein Barel, hielt Sonntag Nachmittag in seinem Vereinslokale seine regelmäßige Monatsversammlung ab. Kamerad Schwabe gedachte in einer warmen Ansprache derjenigen Veteranen, die vor 25 Jahren an der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches teilgenommen haben. Zur Tagesordnung übergehend, erläuterte Johann Kaffierer Ulrichs Bericht über die Kassenverhältnisse. Zu Revisionen wurden die Kameraden Bayen und Goldschmidt gewählt. Der Einladung des Oldenburger Vereins, dem Festappell mit beizumohnen, Folge leistend, wurde eine Deputation vom hiesigen Verein nach dort entsandt. Zum Schluß der Versammlung brachte Kamerad G. Schwabe auf Se. Majestät den Kaiser ein dreifaches Hoch aus, in welches die zahlreiche Versammlung begeistert einstimmte. Die nächste Monatsversammlung findet am 23. Februar statt.

— **Barel, 21. Januar.** Die Butendorff'sche Festsitzung an der Kirchenstraße hieselbst ist im heutigen zweiten Verkaufstermine an Simon Plöger Gesehr hier, für 1560 M. verkauft.

(?) **Gefährte.** Mit welcher Festigkeit der Dezembersturm vorigen Jahres gewirkt hat, das geht auch aus dem Bericht hervor, den Kapitän Freese der Eisfischer Bark „Obern“ erstattet hat. Danach passierte er am 10. Dez. nachts 1 1/2 Uhr, in ca. 10 M Abstand ein anscheinend mit dem Kiel nach oben treibendes Wrack von 40 M Länge. Am 15. Dez. kam eine Bark mit gebrochenen Großmarsstange in Sicht, welche Notsignale zeigte. Es war die deutsche Bark „Vorenz Hansen“ aus Rostock. Des herrschenden Sturmes wegen war es nicht möglich, die Mannschaft abzuholen. Der „Obern“ blieb jedoch während der Nacht in der Nähe. Am andern Morgen, nachdem das Unwetter etwas abgemildert hatte, konnte die Mannschaft in ihrem eigenen Boote das Schiff erreichen.

□ **Gammelwaden, 21. Januar.** Nachdem der Hauptlehrer Korte zu Sandfeld mit Wat d. 3a. zum Hauptlehrer an der Schule zu Altesch ernannt, ist die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Sandfeld — Dienstentkommen 1320 M. irrl. 120 M. Vandenfischbüdingung — mit Fritz zur Einweisung von Neuerungen bis zum 31. Januar d. 3a. ausgeschrieben worden.

— **Vorgabe, 21. Januar.** Frau Baumeister A. Wohlfen Witwe in Barel verkaufte durch Vermittelung des Auktionators Branten in Barel eine Fläche Wadland bei der Walgenfuhle an Zimmermeister D. W. Eshen hier, für 1400 M. Letzterer will in nächstem Frühjahr auf dem gekauften Lande ein Haus erbauen.

+ **Kohne, 21. Jan.** Die Inbesitzer des deutschen Reiches wurde gestern von der Bürgerwehr in glänzender Weise begangen. Ein Fackelzug, an welchem über 100 Personen teilnahmen, bewegte sich des Abends durch die Straßen. Sowohl der ganze Kriegerverein als auch die freiwillige Feuerwehr waren bei dem Zuge vertreten. Später war im „Gasthofe zur Post“ ein Festkommerz mit Damen, welcher zahlreich besucht war. — Bei den zahlreichen Goll-auctionen in Bragel, Fichtel, Welpen und Hopen kamen manche prachtvolle Exemplare zum Verkauf. Der Gutsbesitzer W. Droste auf Gut Fichtel soll einen Eichbaum besitzen, für den ihm 700 M. geboten worden sind, allein er hat ihn nicht verkauft, sondern erklärt, daß der Baum nicht unter 900 M. zu haben sei.

Aus den benachbarten Gebieten.

Wilhelmshaven, 21. Januar. Von der Marine Obwohl das Panzerschiff „König Wilhelm“ bereits im vorigen Jahre sein 25jähriges Jubiläum gefeiert hat und das älteste Schiff ist, welches der Panzerglotte angehört, besitzt dasselbe noch einen so großen militärischen Wert, daß die Marineverwaltung einen nochmaligen teilweisen Umbau vornehmen läßt. Der „König Wilhelm“ befindet sich bekanntlich seit dem

verflochtenen Sommer auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg, welche durchschnittlich 900 Arbeiter täglich an Bord beschäftigen, um den festgesetzten Termin, Ende Februar, an welchem der Umbau vollendet sein soll, einzuhalten. Man wird hieraus ersehen, daß es sich nicht um eine unbedeutende Arbeit handelt. In der Hauptkammer erstreckt sich der Umbau auf das innere Schiff, welches ein eisernes Deck erhält und dessen Holzkonstruktionen, soweit sie der Brand- und Splittergefahr ausgesetzt sind, durch Eisen ersetzt werden. Auch die schwimmfähige Abteilung bis zu diesem Deck geführt werden. Eine wesentliche Verbesserung erfährt der Kessel- und Maschinenraum dadurch, daß beide völlig von einander isoliert werden. Der Heizraum hat außerdem vier Ventilationsmaschinen erhalten, welche für eine hinreichende Ventilation der erhitzen und für Zufuhr frischer Luft sorgen, sodas der Aufenthalt im Heiz- und Maschinenraum jetzt, selbst bei ununterbrochenem Dampfen, erträglich ist. In militärischer Beziehung ist außer dem erwähnten eisernen Deck noch ein gepanzerter Kommandoturm zu nennen, welcher nach der vorderen Brücke verlegt ist, wie bei den neuen Panzerschiffen. Trotz dieser Neuerungen ist durch diesen Umbau eine Gewichtserparnis von 50 Tonnen erzielt. Es will dieses zwar bei dem großen Displacement des Schiffes von 9757 T. nicht viel sagen, doch kommt sie wieder anderen noch geplanten Einrichtungen für artilleristische Zwecke zu Gute. Der von der Werft Blohm u. Voß ausgeführte Umbau wird in nächster auf die sehr kurze Zeit, in welcher er erfolgt ist, in Fachkreisen als eine hervorragende Leistung bezeichnet. Obwohl noch keine definitiven Bestimmungen darüber vorliegen, ist doch anzunehmen, daß der „König Wilhelm“ im Frühjahr wieder in Dienst gestellt werden wird, und zwar als Flaggschiff der zweiten Division des Manövergeschwaders, welches infolge des Umbaus der Panzerschiffe „Baden“ und „Bayern“ auf zwei, nämlich „Sachsen“ und „Württemberg“, reduziert ist. Der Dreischraubenkreuzer „Kaiserin Augusta“ wird im Februar seine Übungsfahrten zur Ausbildung von Heizer- und Maschinenpersonal beginnen.

Quadenbrück. 20. Jan. Dem Eisenbahn ausschusse für die Strecke Quadenbrück-Dünklage-Sobne ist zu Händen des Vorsitzenden, Bürgermeisters Dr. Wilmann, hieselbst, ein Bescheid zugegangen, nach welchem auch die Herstellung einer Eisenbahnverbindung von Quadenbrück über Dünklage nach Lohne in Aussicht genommen ist. Nach dem Programm der Staatsregierung, mit welchem sich auch der Landtag im Laufe der Verhandlung ausdrücklich einverstanden erklärt hat, soll in diesem Ausbaue erst näher getreten werden, wenn die nach dem Gesetze vom 13. März 1891 projektirten Linien vollendet sind und über die Rentabilität der neuen Bahnen aus der Erfahrung ein Urteil vorliegt. — Diese Sachlage war dem Ausschusse und den übrigen Interessenten nicht unbekannt und konnte zur Zeit eine andere Antwort kaum erwartet werden. Der Zweck des Vorgehens war vernünftig, die große Bedeutung und den Wert einer baldigen Ausführung dieser Bahn nachzuweisen, um womöglich eine beschleunigte Inangriffnahme des Projektes zu erreichen. Es dürfte sich empfehlen, in gleicher Weise wie der Staatsregierung, so auch bei seinem Zusammentritt dem Landtage des Großherzogthums gegenüber vorstellig zu werden, um die wichtige Angelegenheit bei allen maßgebenden Faktoren in fester Erinnerung zu halten. Nur solchen Vorgehen sind Eisenbahnvorlagen zu verdanken, welche wiederholt als zur Zeit verfrägte Projekte bezeichnet waren.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Gingelst“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zum Festziehen des Dampfers „Nordsee“.

In der gestrigen „amtlichen“ Darstellung, welche die Eisenbahndirektion über das Festziehen des Dampfers „Nordsee“ beim

Passieren der Eisenbahnbrücken gab, ist zwar mitgeteilt, daß der Dampfer einen Tiefgang von 2,9 m hatte, aber es fehlt dabei die zur Vervollständigung nötige Angabe, daß die Wassertiefe in der Durchfahrt, nach dem am Brückenpfeiler angebrachten Wasserstands- zeiger, 3,25 m betragen sollte, ferner, daß der Brückenwächter auf Befragen, ob das Schiff mit 2,9 m Tiefgang ungehindert passieren könne, eine zustimmende Antwort ertheile.

Der Wasserstand der Hunte war am 20. d. M. sehr günstig. Einige Schiffsleute unterhalb der Eisenbahnbrücken fanden sich am Abend, 2 Stunden vor Hochwasser, 3,3 m. — Wie rechtfertigt sich nun in Anbetracht dieser Thatfachen die Annahme, welche die Eisenbahn-Direktion aus dem Vorfalle zieht? Es heißt da: „Der Vorfalle läßt erkennen, welche Gefahren dem Eisenbahn-Betriebe durch den Verkehr von Seeschiffen, wie der Dampfer „Nordsee“, beim Passieren der hiesigen Huntebrücken erwachsen können, besonders wenn solche Schiffe, wie in vorliegendem Falle, in den direkt neben der südlichen Brücke liegenden Hafen der Glaschütte legen oder daraus herausgehoft werden sollen.“ — Es dürfte doch Sache der Eisenbahndirektion sein, solche Gefahren für ihren Betrieb dadurch zu vermeiden, daß sie für richtige Angaben der Wassertiefe in der Brückendurchfahrt sorgt, daß sie ferner in der Durchfahrt das Fahrwasser mindestens in gleicher Tiefe erhalten läßt, wie oberhalb und unterhalb der Brücken. — Auch ist nicht zu verstehen, weshalb Schiffe, welche aus dem oberhalb der Brücken liegenden Hafen der Glaschütte kommen, dem Eisenbahnbetrieb beim Passieren der Brücken mehr gefährdet seien, als solche Schiffe, welche aus dem noch weiter oberhalb der Brücken liegenden südlichen Hafen kommen. Soll die Schiffsahrt auf der Hunte vielleicht eingeschränkt werden, weil die Brücken nicht gehörig durch Duke d'Alben geschützt sind oder weil es überall an ausreichenden Landstellen fehlt?

Ih meine doch, es wäre richtiger, die Gefährdung des Eisenbahn- und gleich wichtigen Schiffsahrt-Betriebes durch zweckmäßige Einrichtungen zu vermeiden, als durch solche Darstellungen, wie die hier besprochenen, Schiffsahrtgefahren davon abzuweisen, die mit großen Kosten korrigierte Hunte zu beugen. — Unfälle ereignen sich übrigens nicht allein auf der Hunte, sondern auf auf allen anderen Gewässern, — sogar auf der Eisenbahn.

Oldenburg, 22. Januar 1896.

Aug. Schulze.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

BTB. Berlin. 22. Jan. Der Delegierte des Central-Comitees für den Eisenbahnbau in Deutsch-Ostafrika, Heinrich Vornann (früher in Oldenburg) ist auf der Rückreise in Kairo erkrankt, doch befindet er sich auf dem Wege der Besserung, so daß sich erwarten läßt, er werde in nächster Zeit mit dem Material für die Eisenbahnvorlage in Berlin eintreffen.

BTB. Berlin. 22. Jan. Gestern Nachmittag fand unter zahlreicher Beteiligung die Trauerfeier für den verstorbenen hanseatischen Ministerpräsidenten Dr. Krüger statt. Die drei Hansestädte hatten ihrem diplomatischen Vertreter festsitzbare Kränze gewidmet, ebenso auch die Handelskammern zu Hamburg und Bremen. Als Vertreter der Stadt Bremen waren erschienen die Herren Bürgermeister Dr. Pauli und Senator Dr. Marcus. Heute Nacht wurde die Leiche des Heimgegangenen nach Albed überführt, wo am Donnerstag die Beisetzung erfolgen wird.

BTB. Bern. 21. Jan. Der Bundesrat hat beschloffen, alle Regierungen Europas zu einer Konferenz zum Zwecke der Regelung der besonderen Verhältnisse der Statistik der

europäischen Eisenbahnen durch das Centralamt für nationalen Bahntransport einzuladen. Die Konferenz soll im Frühjahr d. Js. in Bern zusammentreten.

BTB. Sofia. 22. Jan. Die „Agence Valcanique“ meldet: Fürst Ferdinand wird spätestens am 15./27. Januar hier wieder eintreffen. In parlamentarischen Kreisen wird gehofft, daß die Ceremonie der Umlaufe des Prinzen Boris am 18./30. Januar möglich sein wird. — Die „Agence Valcanique“ meldet: Der Prozeß wegen der Ermordung Stambulow's dürfte Mitte Februar beginnen.

BTB. Paris. 21. Jan. Die Deputiertenkammer begann die Vorlage über die Ausnahme einer Anleihe von 80 Mill. Franks für Tonting und vertagte sich sodann auf Donnerstag. — Ein Gelbdruck über die Mesongirange gelangte heute zur Verteilung. Derselbe enthält Bestimmungen, welche dahin lauten, daß England und Frankreich eine Kommission zur Festlegung der Grenze für das Gebiet westlich vom unteren Niger ernennen und die Zollfrage betreffend Tunesien regeln werden.

Märkte.

h. Oldenburger Wochenmarkt vom 22. Jan. Der heutige Wochenmarkt war gut besucht. Der Handel mit Schweinen hat sich bedeutend gehoben. Schweinefleisch war nur spärlich vertreten. Sie wurden stark nachgefragt und erzielten gute Preise. Auch ältere Schweine gingen besser weg. Für Schweinefleisch forderte man 9 Mk., für ältere Schweine 20—50 Mk. Zugschäufel wurden mit 75 Mk. bezahlt. In Butter war die Auswahl recht bedeutend, der Handel flott. Bei Mehraufnahme zahlte man pro Pfd. je nach Qualität 80—85 Pf., Rindfleisch galten 90 Pf., Mollereibutter wurde pro Pfd. mit 1 Mk. bis 1.10 Mk. bezahlt. Hüfnerer waren genügend vorhanden. Sie wurden pro Pfd. für 70—75 Pf. verkauft. In Fleisch- und Fette waren ebenfalls die Auswahl genügend, der Handel flott. Gemüse wurde weniger stark nachgefragt. In Wild war wenig, in Geflügel recht gute Auswahl vorhanden. Der Handel mit Topfblumen ist bedeutend. Trockener Torf war ziemlich viel gebracht und wurde stark nachgefragt. Der Durchschnittspreis pro Faß betrug 5 Mk.

Oldenburger Marktpreise vom 22. Januar 1896.

	1/2 kg	Mk.	Pf.
Butter, Waage	—	80	—
Butter, Markthalle	—	85	—
Rindfleisch	—	60	—
Schweinefleisch	—	50	—
Hammelfleisch	—	50	—
Kalbsteisch	—	50	—
Flomen	—	50	—
Schinken, geräuchert	—	80	—
Schinken, frisch	—	50	—
Mettwurst, geräuchert	—	60	—
Mettwurst, frisch	—	60	—
Speck, geräuchert	—	40	—
Speck, frisch	—	45	—
Eier, das Duzend	—	75	—
Hühner, Stück	—	1	20
Kartoffeln, 25 Liter	—	80	—
Stedrüben	—	10	—
Wurzeln, 25 Liter	—	—	—
Kohl, weißer, Kopf	—	10	—
Kohl, roter, Kopf	—	20	—
Blumenkohl	—	50	—
Krautwurzeln	—	—	—
Hafen	—	—	—
Zwiebeln, pr. Liter	—	15	—
Schalotten, pr. Liter	—	20	—
Torf 20 hl	—	5	—
Ferkel, 6 Wochen alt	—	8	—

Schiffsnachrichten.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei. Der Post-Dampfer „Brake“, Kapl. Edmunds, ist am 18. Januar in Albed angekommen und hat die Reise am selben Tage fortgesetzt. — Der Post-Dampfer „Coimbra“, Kapl. Edding, passierte am 21. Januar auf der Reise nach Porto Dufant. — Der Dampfer „Oldenburg“, Kapl. Schmidt, ist am 20. Januar in Villa Real de San Antonio angekommen.

Gummischuhe werden repariert.
J. D. Joost, Wallstraße 10.

Offerte nur für Wiederverkäufer! Sächsische Scheuertücher.

Man verl. gr. u. fr. Muster v. Vertreter Ernst Kammer, Wilhelmshaven.

Echte Müller's Patent-Accordzithern, in einer Stunde ohne Notenkenntnis und ohne Lehrer zu erlernen. Praktikum. Kosten früher Mk. 16. — jetzt nur Mk. 12. — solange der Vorrat reicht, bei O. C. F. Meier, Hannover, Harmonika- und Musikinstr.-Fabrik in Hannover II, Steinhorstbld. 19.

NB. Allen werten Bestellern gebe noch 1 fl. Musikinstrument umsonst, nur damit Sie sich von der Güte und Preiswürdigkeit meiner Fabrikate überzeugen sollen.

Wer

von Mk. 120 an die produktivsten Zucht- und Legehühner

der Welt beziehen will, verl. Preis! mit zahlr. Anerkenn. höchster Herrschaften unjont.

W. Becker, Weidenau, Sieg.
Siegelerb. Westfälisch.

Bis bis 30. Januar verreis.
Frauenarzt Dr. Burckhardt, Bremen.

Anzeigen.

In Pflege zu geben ein 4 Mon. altes Kind (Mädchen) bei guten Eltern. Offerten unt. A. B. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu kaufen ein 1 ebr. **Pianino**, 1 **Waffelt** mit Treten und 1 **Mole**. Off. unt. D. E. 99 mit Preisangabe bis zum 28. d. Mts. postlagernd Oldenburg erbeten.

Für Feinschmecker!

Wer wirklich einen guten, echten und wohl-schmeckenden **Parasäse** beziehen will, der wende sich vertrauensvoll an

W. Rieckner, Güntersberge i. Harz.
Wurstküche mit 100 Stück 3 A 50 s franco inkl. Verpackung gegen Nachnahme.



Patent-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unumgänglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Proben gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Blohersele. Zu verk. eine gute tiebrige Kuh, 1 Sparherd, 1 neuer Kasten-Konfirmationsanhang, 1 Viehfessel und 1 Stubenofen.
W. Fliege.

Fig. I.



Schweinemaße

empfehl. en-gros und en-detail

H. Sigegrad,
Oldenburg.

Die Maße geben das Schlachtgewicht bei lebenden Schweinen sofort an, ohne daß noch gerechnet zu werden braucht. Wer Schweine mäslert, kann von Zeit zu Zeit die Tiere messen, um zu ermitteln, wie viel dieselben an Gewicht zugenommen haben.

Fig. I.



LUNGE und HALS

Kräuter-Thee

Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftröhre. Dieses in seiner Wirkksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht. Wer daher an **Phtisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affektionen, Kehlkopfentzündungen, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten** etc. etc. leidet, namentlich vor derjenigen, welcher den Keim zur **Lungenschwindsucht** in sich vermutet, verlange und besitze sich den Abend dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für das Jahr 1896/97 für die Briefkastenstation — hier — erforderlichen Bedarfs an Taubenfutter von ungefähr

9000 kg

soll im Wege der Verdingung **Donnerstag, den 20. Febr. 1896, vormittags 11 Uhr,** vergeben werden.

Angebote sind bis zu dem genannten Termin versiegelt und mit der Aufschrift: „Lieferung auf Taubenfutter“ versehen, im Bureau der unterzeichneten Behörde abzugeben. Ebenfalls können auch die Lieferungsbedingungen eingehend bezug. gegen Entrichtung von 50 $\frac{1}{2}$ Kopialgebühren empfangen werden.

Es findet nur Futter bester Qualität Berücksichtigung.

Wilhelmshaven, den 20. Januar 1896. Kaiserliches Küstenbezirks-Amt VI.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 23. Januar 1896, nachm. 4 Uhr auf,** werde ich im „Hotel zum Lindenhof“ hier:

2 Nähmaschinen mit Fußbetrieb, 1 zweiflügeligen Kleiderkasten, 1 großen Spiegel, 1 großen Tisch, 4 Sophas, 1 Nähtisch, 1 Kommode, 1 Glaskasten, 1 Vertikow, 1 Servierisch, 2 Wanduhren, 4 Stühle, ca. 50 div. Wäcker, sowie verschiedene andere Sachen

öffentlich versteigern.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

Blöherfelde. Nachzuge. In der Auktion von 200 Eichen auf dem Stamm des Auktors **H. Güttemann** zu **Blöherfelde** am **Freitag, den 24. Januar d. J.**, kommen ferner auch noch

30 Haufen eich. Strände mit zum Verkauf. **F. Benguer, Aukt.**

Zu verkaufen: ein im **Haarenhorbier** gelegenes **1 1/2 händiges Haus** mit schönem Garten für **7000 M.** und ein im **Seilengeisthorbier** gelegenes, zu zwei Wohnungen eingerichtetes Haus mit Garten, von welchem letzterem ein Bauplatz abgetrennt werden kann, für **6000 M.** durch **G. Lübben, Makler, Haarenhorbier 26.**

Ein im **Haarenhorbier** unweit der Altstadt an frequenter Straße sehr angenehmes gelegenes **1 1/2 händiges, sehr große Wohnzimmer** enthaltendes

Haus

mit schönem Garten ist mit beliebigem Antritt für **12,000 M.** zu verkaufen durch **G. Lübben, Makler, Haarenhorbier 26.**

Immobilien-Verkauf

zu Oshufede.

Von der zu Oshufede gelegenen **Bartholomäus's Stelle** habe noch 2 Kämpfe daselbst: a. **Hohe Heide**, Ackerland, groß 1 ha 57 ar 45 qm, b. **Moor**, Ackerland, groß 1 ha 82 ar 59 qm, zu verkaufen.

Beide Kämpfe sind bestes Weide- u. Ackerland, auch sind dieselben der günstigen Lage halber besonders als Bauplätze im ganzen oder geteilt zu empfehlen.

Verkaufstermin habe auf **Sonnabend, den 1. Februar, nachm. 5 Uhr,** in **Denker's Wirtshaus** daselbst angelegt, wozu Liebhaber hiermit einlade. **G. Haverkamp, Aukt.**

Homöopathie
Die homöopathische Central-Apotheke von Hofrat V. Mayer, Apotheker in Cannstatt (Württ.) liefert sämtliche homöopathische Arzneimittel, homöopathische Hausapotheken u. dazu gehörige Lehrbücher. Einzige ausschliesslich der Homöopathie dienende Apotheke Württembergs, deshalb sämtliche Präparate von absolut reiner, tadelloser Beschaffenheit. Versand erfolgt stets umgehend, gewöhnlich noch am Tage des Einlaufs der Bestellung. Preisliste steht gratis und franco Jedermann zu Diensten.

Für die mir gelegentlich meines Jubiläumsfestes erwiesene Aufmerksamkeit, sowie allen, die mir das Fest verschönert haben u. daran teilnahmen, meinen besten Dank. **A. Mahser.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Max Biedert in Oldenburg, für den lokalen Teil und das Uebrige: F. W. Grothe in Oldenburg. Verlaß und Rotationsdruck von B. Scharf in Oldenburg.

Der Verkauf

zurückgesetzter Waren

findet

nur diese Woche

statt.

S. Hahlo.

Landverkauf.

Metjendorf. Da der von dem Landmann **H. Bauwurm** zu **Alexanderhaus** beabsichtigte Verkauf von ca. 200 Sch.-E. Acker- u. Wiesenländereien in der stattgehabten öffentlichen Weise nicht zu Stande gekommen, soll derselbe unter der Hand versucht werden, und zwar im ganzen wie auch einzelne Baustellen.

Die Ländereien, 1/2 Stunde von der Stadt entfernt, sollen durch einen Weg von der Chaussee Oldenburg-Wiefelstede ab zugänglich gemacht werden.

Es wird besonders noch auf die angenehme und gesunde Lage, welche im Oldenburg herum nicht besser zu finden, hingewiesen. Reflektanten wollen sich an den Verkäufer oder an den Unterzeichneten wenden.

E. Memmen.

Vieh-Verkauf.

Zwischenhahn. Der Wirt **S. Gullmann** hier selbst läßt am

Donnerstag, den 30. Januar d. J., nachm. 2 Uhr,

bei seinem Hause: mehrere nahe am Kalben stehende Kühe u. Quenen, 20 bis 30 große und kleine Schweine, worunter einige trächtige, auch eine Anzahl Ferkel öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufinteressenten laden ein **S. H. Gullmann.**

Nachzuge.

Specken bei **Zwischenhahn.** In dem am **25. Januar d. J., nachmittags 1 Uhr,** für **Leuz und Wortbold** stattfindenden Verkauf kommen ferner noch zum Aufzuge:

4 junge kräftige Arbeitspferde,

darunter 1 **Gespann Littauer,** welche mit **Garantie** verkauft werden.

Seize.

Heim für junge Kaufleute. Jed. Sonn- u. Feiertag, nachm. 3—10 Uhr in der Markthalle. Auf v. **Stüderlein** in Wälsche, Gold u. Seide. **Math. Behm, Haarenhorbier 52.**

Holz-Rouleaux u. Jalousien

liefern in tadelloser, solidester Ausführung

Wache & Heinrich, Friedland

Reg.-Bez. Breslau.

Illustrierte Preisliste gratis und franko. **Agenten,** welche Privatpersonen besuchen, bei hoher Provision überall **gesucht.**

Große Betten 12 Mark

mit rothem Zuleit und gereinigtem neuen Feder (Oberbett, Unterbett und zwei Kissen).

In besserer Ausstattung 15—20—25—30—35—40—45—50—55—60—65—70—75—80—85—90—95—100—110—120—130—140—150—160—170—180—190—200—210—220—230—240—250—260—270—280—290—300—310—320—330—340—350—360—370—380—390—400—410—420—430—440—450—460—470—480—490—500—510—520—530—540—550—560—570—580—590—600—610—620—630—640—650—660—670—680—690—700—710—720—730—740—750—760—770—780—790—800—810—820—830—840—850—860—870—880—890—900—910—920—930—940—950—960—970—980—990—1000—1010—1020—1030—1040—1050—1060—1070—1080—1090—1100—1110—1120—1130—1140—1150—1160—1170—1180—1190—1200—1210—1220—1230—1240—1250—1260—1270—1280—1290—1300—1310—1320—1330—1340—1350—1360—1370—1380—1390—1400—1410—1420—1430—1440—1450—1460—1470—1480—1490—1500—1510—1520—1530—1540—1550—1560—1570—1580—1590—1600—1610—1620—1630—1640—1650—1660—1670—1680—1690—1700—1710—1720—1730—1740—1750—1760—1770—1780—1790—1800—1810—1820—1830—1840—1850—1860—1870—1880—1890—1900—1910—1920—1930—1940—1950—1960—1970—1980—1990—2000—2010—2020—2030—2040—2050—2060—2070—2080—2090—2100—2110—2120—2130—2140—2150—2160—2170—2180—2190—2200—2210—2220—2230—2240—2250—2260—2270—2280—2290—2300—2310—2320—2330—2340—2350—2360—2370—2380—2390—2400—2410—2420—2430—2440—2450—2460—2470—2480—2490—2500—2510—2520—2530—2540—2550—2560—2570—2580—2590—2600—2610—2620—2630—2640—2650—2660—2670—2680—2690—2700—2710—2720—2730—2740—2750—2760—2770—2780—2790—2800—2810—2820—2830—2840—2850—2860—2870—2880—2890—2900—2910—2920—2930—2940—2950—2960—2970—2980—2990—3000—3010—3020—3030—3040—3050—3060—3070—3080—3090—3100—3110—3120—3130—3140—3150—3160—3170—3180—3190—3200—3210—3220—3230—3240—3250—3260—3270—3280—3290—3300—3310—3320—3330—3340—3350—3360—3370—3380—3390—3400—3410—3420—3430—3440—3450—3460—3470—3480—3490—3500—3510—3520—3530—3540—3550—3560—3570—3580—3590—3600—3610—3620—3630—3640—3650—3660—3670—3680—3690—3700—3710—3720—3730—3740—3750—3760—3770—3780—3790—3800—3810—3820—3830—3840—3850—3860—3870—3880—3890—3900—3910—3920—3930—3940—3950—3960—3970—3980—3990—4000—4010—4020—4030—4040—4050—4060—4070—4080—4090—4100—4110—4120—4130—4140—4150—4160—4170—4180—4190—4200—4210—4220—4230—4240—4250—4260—4270—4280—4290—4300—4310—4320—4330—4340—4350—4360—4370—4380—4390—4400—4410—4420—4430—4440—4450—4460—4470—4480—4490—4500—4510—4520—4530—4540—4550—4560—4570—4580—4590—4600—4610—4620—4630—4640—4650—4660—4670—4680—4690—4700—4710—4720—4730—4740—4750—4760—4770—4780—4790—4800—4810—4820—4830—4840—4850—4860—4870—4880—4890—4900—4910—4920—4930—4940—4950—4960—4970—4980—4990—5000—5010—5020—5030—5040—5050—5060—5070—5080—5090—5100—5110—5120—5130—5140—5150—5160—5170—5180—5190—5200—5210—5220—5230—5240—5250—5260—5270—5280—5290—5300—5310—5320—5330—5340—5350—5360—5370—5380—5390—5400—5410—5420—5430—5440—5450—5460—5470—5480—5490—5500—5510—5520—5530—5540—5550—5560—5570—5580—5590—5600—5610—5620—5630—5640—5650—5660—5670—5680—5690—5700—5710—5720—5730—5740—5750—5760—5770—5780—5790—5800—5810—5820—5830—5840—5850—5860—5870—5880—5890—5900—5910—5920—5930—5940—5950—5960—5970—5980—5990—6000—6010—6020—6030—6040—6050—6060—6070—6080—6090—6100—6110—6120—6130—6140—6150—6160—6170—6180—6190—6200—6210—6220—6230—6240—6250—6260—6270—6280—6290—6300—6310—6320—6330—6340—6350—6360—6370—6380—6390—6400—6410—6420—6430—6440—6450—6460—6470—6480—6490—6500—6510—6520—6530—6540—6550—6560—6570—6580—6590—6600—6610—6620—6630—6640—6650—6660—6670—6680—6690—6700—6710—6720—6730—6740—6750—6760—6770—6780—6790—6800—6810—6820—6830—6840—6850—6860—6870—6880—6890—6900—6910—6920—6930—6940—6950—6960—6970—6980—6990—7000—7010—7020—7030—7040—7050—7060—7070—7080—7090—7100—7110—7120—7130—7140—7150—7160—7170—7180—7190—7200—7210—7220—7230—7240—7250—7260—7270—7280—7290—7300—7310—7320—7330—7340—7350—7360—7370—7380—7390—7400—7410—7420—7430—7440—7450—7460—7470—7480—7490—7500—7510—7520—7530—7540—7550—7560—7570—7580—7590—7600—7610—7620—7630—7640—7650—7660—7670—7680—7690—7700—7710—7720—7730—7740—7750—7760—7770—7780—7790—7800—7810—7820—7830—7840—7850—7860—7870—7880—7890—7900—7910—7920—7930—7940—7950—7960—7970—7980—7990—8000—8010—8020—8030—8040—8050—8060—8070—8080—8090—8100—8110—8120—8130—8140—8150—8160—8170—8180—8190—8200—8210—8220—8230—8240—8250—8260—8270—8280—8290—8300—8310—8320—8330—8340—8350—8360—8370—8380—8390—8400—8410—8420—8430—8440—8450—8460—8470—8480—8490—8500—8510—8520—8530—8540—8550—8560—8570—8580—8590—8600—8610—8620—8630—8640—8650—8660—8670—8680—8690—8700—8710—8720—8730—8740—8750—8760—8770—8780—8790—8800—8810—8820—8830—8840—8850—8860—8870—8880—8890—8900—8910—8920—8930—8940—8950—8960—8970—8980—8990—9000—9010—9020—9030—9040—9050—9060—9070—9080—9090—9100—9110—9120—9130—9140—9150—9160—9170—9180—9190—9200—9210—9220—9230—9240—9250—9260—9270—9280—9290—9300—9310—9320—9330—9340—9350—9360—9370—9380—9390—9400—9410—9420—9430—9440—9450—9460—9470—9480—9490—9500—9510—9520—9530—9540—9550—9560—9570—9580—9590—9600—9610—9620—9630—9640—9650—9660—9670—9680—9690—9700—9710—9720—9730—9740—9750—9760—9770—9780—9790—9800—9810—9820—9830—9840—9850—9860—9870—9880—9890—9900—9910—9920—9930—9940—9950—9960—9970—9980—9990—10000—10010—10020—10030—10040—10050—10060—10070—10080—10090—10100—10110—10120—10130—10140—10150—10160—10170—10180—10190—10200—10210—10220—10230—10240—10250—10260—10270—10280—10290—10300—10310—10320—10330—10340—10350—10360—10370—10380—10390—10400—10410—10420—10430—10440—10450—10460—10470—10480—10490—10500—10510—10520—10530—10540—10550—10560—10570—10580—10590—10600—10610—10620—10630—10640—10650—10660—10670—10680—10690—10700—10710—10720—10730—10740—10750—10760—10770—10780—10790—10800—10810—10820—10830—10840—10850—10860—10870—10880—10890—10900—10910—10920—10930—10940—10950—10960—10970—10980—10990—11000—11010—11020—11030—11040—11050—11060—11070—11080—11090—11100—11110—11120—11130—11140—11150—11160—11170—11180—11190—11200—11210—11220—11230—11240—11250—11260—11270—11280—11290—11300—11310—11320—11330—11340—11350—11360—11370—11380—11390—11400—11410—11420—11430—11440—11450—11460—11470—11480—11490—11500—11510—11520—11530—11540—11550—11560—11570—11580—11590—11600—11610—11620—11630—11640—11650—11660—11670—11680—11690—11700—11710—11720—11730—11740—11750—11760—11770—11780—11790—11800—11810—11820—11830—11840—11850—11860—11870—11880—11890—11900—11910—11920—11930—11940—11950—11960—11970—11980—11990—12000—12010—12020—12030—12040—12050—12060—12070—12080—12090—12100—12110—12120—12130—12140—12150—12160—12170—12180—12190—12200—12210—12220—12230—12240—12250—12260—12270—12280—12290—12300—12310—12320—12330—12340—12350—12360—12370—12380—12390—12400—12410—12420—12430—12440—12450—12460—12470—12480—12490—12500—12510—12520—12530—12540—12550—12560—12570—12580—12590—12600—12610—12620—12630—12640—12650—12660—12670—12680—12690—12700—12710—12720—12730—12740—12750—12760—12770—12780—12790—12800—12810—12820—12830—12840—12850—12860—12870—12880—12890—12900—12910—12920—12930—12940—12950—12960—12970—12980—12990—13000—13010—13020—13030—13040—13050—13060—13070—13080—13090—13100—13110—13120—13130—13140—13150—13160—13170—13180—13190—13200—13210—13220—13230—13240—13250—13260—13270—13280—13290—13300—13310—13320—13330—13340—13350—13360—13370—13380—13390—13400—13410—13420—13430—13440—13450—13460—13470—13480—13490—13500—13510—13520—13530—13540—13550—13560—13570—13580—13590—13600—13610—13620—13630—13640—13650—13660—13670—13680—13690—13700—13710—13720—13730—13740—13750—13760—13770—13780—13790—13800—13810—13820—13830—13840—13850—13860—13870—13880—13890—13900—13910—13920—13930—13940—13950—13960—13970—13980—13990—14000—14010—14020—14030—14040—14050—14060—14070—14080—14090—14100—14110—14120—14130—14140—14150—14160—14170—14180—14190—14200—14210—14220—14230—14240—14250—14260—14270—14280—14290—14300—14310—14320—14330—14340—14350—14360—14370—14380—14390—14400—14410—14420—14430—14440—14450—14460—14470—14480—14490—14500—14510—14520—14530—14540—14550—14560—14570—14580—14590—14600—14610—14620—14630—14640—14650—14660—14670—14680—14690—14700—14710—14720—14730—14740—14750—14760—14770—14780—14790—14800—14810—14820—14830—14840—14850—14860—14870—14880—14890—14900—14910—14920—14930—14940—14950—14960—14970—14980—14990—15000—15010—15020—15030—15040—15050—15060—15070—15080—15090—15100—15110—15120—15130—15140—15150—15160—15170—15180—15190—15200—15210—15220—15230—15240—15250—15260—15270—15280—15290—15300—15310—15320—15330—15340—15350—15360—15370—15380—15390—15400—15410—15420—15430—15440—15450—15460—15470—15480—15490—15500—15510—15520—15530—15540—15550—15560—15570—15580—15590—15600—15610—15620—15630—15640—15650—15660—15670—15680—15690—15700—15710—15720—15730—15740—15750—15760—15770—15780—15790—15800—15810—15820—15830—15840—15850—15860—15870—15880—15890—15900—15910—15920—15930—15940—15950—15960—15970—15980—15990—16000—16010—16020—16030—16040—16050—16060—16070—16080—16090—16100—16110—16120—16130—16140—16150—16160—16170—16180—16190—16200—16210—16220—16230—16240—16250—16260—16270—16280—16290—16300—16310—16320—16330—16340—16350—16360—16370—16380—16390—16400—16410—16420—16430—16440—16450—16460—16470—16480—16490—16500—16510—16520—16530—16540—16550—16560—16570—16580—16590—16600—16610—16620—16630—16640—16650—16660—16670—16

Beilage

zu No 18 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 22. Januar 1896.



Am tliche Depeschen vom Kriegsschauplatz.

(1870/71.)

Offizielle militärische Nachrichten:

Versailles, 22. Januar 1871.
Vor Paris erzielte die Beschießung gegen St. Denis gute Resultate. Am 22. d. M. bestimnte dort das feindliche Feuer fast ganz.

In St. Denis, wie auch in Paris bemerkte man mehrere Feuerbrünste.
Eine fliegende Kolonne unter Oberstleutnant Dohlsch verstreute in der Gegend von Bourmont, an der oberen Maas, Mobilgarn; feindlicher Verlust über 180 Mann, diebstahl 4 Mann verurteilt.

Bourogue, 22. Januar 1871.

In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. die Aufgraben gegen die Feste in der Linie Danjoutin bis Perouse ohne Verlust eröffnet.

Stimmen aus dem Publikum.

Für „Einigkeit“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Peterstraße.

Unter „Stimmen aus dem Publikum“ wurde neulich an dieser Stelle von den Anwohnern der Alexanderstraße darüber gesagt, daß ihre Straße in schlechter Verfassung sei. Die Klagen sind mögen sich jedoch im Verein mit den Anwohnern der Peterstraße damit trösten, daß die Stadt wohl nicht auf einmal alle Straßen neu machen lassen kann. Wenn übrigens eine Klage berechtigt ist, so dürfte es die der Einwohner der Peterstraße sein. Diese Straße, noch dem Einfluß so ziemlich genau in dem Mittelpunkt der Stadt gelegen, hat vor 25 Jahren wohl die schönste Straße der ganzen Stadt und jetzt ist sie die schlechteste. Das Trottoir wurde vor mehreren Jahren wegen Regung von neuen Gasleitungen aufgegeben und seitdem sind die Steine immer mehr zerfallen, uneben und stellenweise mehrere Zoll auseinandergegangen, so daß die Straße viel passierenden Fußgänger vorzüglich sein müssen, um nicht mit dem Abfalle zwischen den Steinen stehen zu bleiben.

Auch die Fahrstraße mit dem sog. Findlings-Steinpflaster ist in der Straße von der Biegelhofstraße bis zum H. A. Hospital durch das langjährige Sand- und Steinfahren nach dem neu entstandenen Döbberndorf arg mitgenommen; es werden aber diese Unannehmlichkeiten der Findlings-Steine wohl am meisten unangenehm empfunden von den vielen vom Lande kommenden Schwerverkanten, die mit Altschrott zum Hospital gefahren werden. Schon aus Rücksicht für diese Schwerverkanten wäre es wünschenswert, daß die Peterstraße so bald wie möglich bis zum Hospital mit den schlichten Kopfsteinen neu gepflastert würde.

Aber noch einen anderen Uebelstand hat diese Straße, nämlich Mangel an ordentlicher Abwasserung. Die Anwohner würden es dankbar empfinden, wenn der schon vor Jahren bei der Turnhalle stehende Abwasserkanal noch die verhältnismäßig kleine Strecke der Straße entlang weitergeführt würde.

Die Abwasserungsverhältnisse sind bei vielen Grundstücken dieser Straße die denkbar schlechtesten.

Milchbrinksweg.

Viel hört, sieht und liest man heutzutage von Anlage und Verbesserung der Landwege und Landstraßen; wenn man aber jetzt von der Landstrasse zum neuen Friedhofe geht, dann bleibt wohl mancher auf dem Milchbrinksweg unwillkürlich einen Augenblick stehen und sagt sich, dieser Weg scheint doch bei allen Kulturbestrebungen vergessen zu sein. Ein alter Bauer sagte daher auch kürzlich in seiner Betaunderung: „Einen solchen Weg sollte man doch in unmittelbarer Nähe unserer Residenzstadt nicht finden.“

Die oldenburgische Pferdezucht und ihre Bedeutung.

Vortrag des Gemeindevorsethers Müller von Abbehausen, gehalten in einer landwirtschaftlichen Versammlung in Zwischhausen (Schluß).

Ich möchte hierbei noch auf die Pferdezucht in den holländischen Marken und deren Umgegend hinweisen. Die Holländer züchten mittelschwere, aber sehr elegante Wagenpferde. Dieselben sind sehr geschult und finden zu hohen Preisen als Zugs- und Reitpferde Abnehmer. Die holländischen Pferdezüchter beschäftigen mit ihren Pferden auch alle größeren Ausstellungen und finden die Pferde dort auch stets als gute leistungsfähige Wagen- und Zugs- und Reitpferde volle Anerkennung. Die Zugs- und Reitpferde sind immer für größere Preise zu verkaufen, weil Remonte- oder Arbeitspferde. Arbeitspferde und Gebrauchspferde werden in letzter Zeit so unendlich viel in Deutschland eingeführt, namentlich aus England und Amerika, daß es gar nicht ausbleiben kann, vorausgesetzt, wenn nicht Arbeitspferde gegen die große Einfuhr angewandt werden, daß die Arbeitspferde noch weiter bedeutend im Preise sinken.

Für die landwirtschaftlichen Bedürfnisse und vielleicht auch für die geringen Markte der Pferde, die die Pferdezucht nur in geringem Maße betreiben und vielleicht nur Pferde für ihren eigenen Gebrauch aufziehen und dabei keinen Absatzmarkt haben, wird die eben empfohlene Zuchtart wohl nicht passend und rentabel sein. Hier würde meines Erachtens die Zucht eines mittelschweren kräftigen Arbeitspferdes zu empfehlen sein, welches tüchtig in der Arbeit und bei Stallhaltung und Stallfütterung sich gut genährt hält und gedeiht. Ob man diesen Distrikt nun empfehlen kann, zur Zucht eines solchen Pferdes Zuchtmaterial aus anderen Ländern einzuführen, vielleicht das belgische Aldemerpferd, oder ob es zweckmäßiger ist, Zuchtmaterial aus unseren Markdistrikten zu beziehen, darüber vermag ich kein bestimmtes Urteil abzugeben, und läßt sich dies schwer entscheiden.

Das in den letzten Jahren hervorgerufene Bestreben der

Es muß einem das Herz wehe thun, wenn man täglich die Tierquälerei mit den armen Pferden sieht, die, oft zu drei und vier vor einem Stein, Sand, Kohlen, Kalk- und Zerkleinerungen, nur mit der äußersten Anstrengung ihre Lasten hier durchbringen, ja oft sogar im Schmutz liegen bleiben. Der Leutenant kommt noch bei aller Vorsicht hier durch, aber wie elendig schmutzig sehen die Pferde und Wagen aus, wenn endlich der Fiedhof erreicht wird. Viele Einwohner von Stadt und Land Oldenburg weicht sich gewiß freuen, wenn der wohlthätige Magistrat sich bald mit Energie des elenden Weges, der sonst von so vielen Spaziergängern gern benutzt wird, annehmen wollte.

Einer für Viele.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung vom 21. Januar 1896.

Die Beratung des

Postetats

wird fortgesetzt.

Abg. Leuzmann (fr. Rp.): Eine gewisse Stagnation ist auf dem Gebiete der Postverwaltung nicht zu verkennen. Sie kann auch nicht beseitigt werden, indem man, wie bisher, nur die oberen Verwaltungsetzelen vermerkt. Eine Ausdehnung der Sonntagsruhe auf eine größere Anzahl von Beamten ist dringend notwendig, auch eine größere Förderung für die Unterbeamten, damit diese nicht der Sozialdemokratie in die Arme fallen. Gelpart könnte bei der Post werden bei den Monumentalbauten. Eine Ermäßigung des Stadtposts und eine Reform des Zeitungstarifs ist notwendig. Ob die Monopolisierung des Telephonwesens die gegenwärtige Wirkung gehabt hat, die ihr der Staatssekretär beizumessen ist, zweifelhaft. In Schweden, Norwegen, Dänemark und der Schweiz ist es besser entwickelt als bei uns, und die Benutzung billiger.

Staatssekretär v. Stephan: Zu einer Erhöhung der Beamten, insbesondere der Ertelungsstellen würden wir bereit sein, wenn uns der Reichstag die Mittel bewilligen wollte. Für Telephonbauten sollen in den nächsten Etat Forderungen eingeleitet werden, über die Sie sich wundern werden. Die Gebühren sind bei uns niedriger als in anderen Staaten, auch als in Schweden, da bei uns Apparate und Leitungen unentgeltlich geliefert werden. Von einer Herabsetzung der Gebühren kann bei der Reform des Zeitungstarifs nicht die Rede sein. Bei den Vorschlägen, die in der Presse gemacht werden, darf nicht übersehen werden, daß sie stets vom Interessenstandpunkt der Verleger ausgehen.

Abg. Förster (Antif.): Die Postverwaltung hat nicht die Aufgabe, in erster Linie für die Reichsanlagen zu sorgen. Sind neue Einrichtungen notwendig, so müssen auch die Mittel dafür beschafft werden. Manche Forderungen, die die Postverwaltung hier beibringt, hat sie hinterbreit als berechtigt anerkannt. Der Zahlungsaufbau mit den Beamten als ein Recht zuerkannt werden. Auch von den Drangsalierungen gegen den Postbeamtenverein sollte man endlich absehen, man schützt damit nur Sozialdemokraten. Auch die Forderung des Abg. v. Jagdewitz, den Beamten den Beitritt zu dem Verein zum Schutze des Deutschtums zu unterlegen, ist ganz gerechtfertigt. Die Nichterfüllung immer und immer wieder vorgebrachter Wünsche hat unter den Postbeamten einen beständigen Resentiment erzeugt. Ebenso ist das Telephonprivileg des Postbeamten-Depeschenbureaus, das sich keineswegs durch unparteiische Berichterstattung auszeichnet und hinter dem andere Depeschen zurückbleiben müssen, ungerechtfertigt.

Bundeskommissar Geh. Rat Schölv: Die thatsächliche Verbesserung in den Dienstverhältnissen der Postbeamten darf nicht so aufgefaßt werden, als ob früher eine unzulässige Schädigung dieser Beamten stattgefunden hätte. Die Neueinrichtung giebt ihnen kein Recht, nachträglich Aufbesserungen zu verlangen.

Abg. Hammer (nat.) tritt für das Recht der Postbeamten ein, Mitglied des H. A. L. Vereins zu werden. Die Antwort auf die Anfragen des Herrn v. Jagdewitz hätte dahin gehen müssen, daß die Beamten ihre staatsbürgerlichen Rechte nicht überschritten hätten. Es gerichte dem Staatssekretär zum Ruhme, das Telephon monopolisiert zu haben. Die Postverwaltung diene lediglich dem Verkehr, darum sei es ausgeschlossen, daß man sie darauf hinweise, es sei ihre Pflicht, Ueberhörs für andere Zweige der Reichsverwaltung zu liefern. Redner wünscht Erhebungen über

die finanziellen Folgen der Verminderung des Briefposttarifs. Die Telegraphenverwaltung möge prüfen, ob nicht durch eine Gebührensverminderung eine Ausbreitung in den Landestellen sich ermöglichen ließe, wo das Telephon noch nicht genügend in Anwendung sei und wo die Herstellung der Telephonlinien billiger sei als in großen Städten. Redner befürwortet die Petition von Gersheim.

Abg. Frhr. v. Stumm (Ant.) führt aus, die Regelung der Sonntagsruhe im Postdienst sei Sache der Landesregierungen und man dürfe nicht ein Spezialgesetz in dieser Beziehung für Postbeamte schaffen. Die Frage, was ein gesetzlicher Feiertag ist, sei noch jetzt nicht genügend geklärt und man müsse stellenweise bis auf alte Kabinettsordres zurückgreifen, um darüber klar zu werden. Wenn die Regierung auf Grund der Gelehrtennovelle den Großleichen am Rhein als gesetzlichen Feiertag erklären wolle, dann werde Redner auch diesen Tag für Postbeamte als gesetzlichen Feiertag acceptieren.

Abg. Dingens (Str.) bittet die Regierung, in dieser Beziehung Klarheit zu schaffen, und behauptet, daß er von der Regierung bisher keine Erklärung über seinen Antrag erhalten habe.

Abg. Kraut (Antif.) bemerkt, die Regierung habe zwar einiges, aber noch nicht genug für die Sonntagsruhe getan, und führt Beschwerde über einen Malbinder, der zwei Postleichen ohne amtliche Anträge ein schlechtes Zeugnis ausgestellt habe.

Abg. Förster (Antif.) polemisiert gegen eine gelegentliche Bemerkung des Abg. v. Stumm, der von „Ausbreitungen“ der Beamten gesprochen habe. Man müsse fragen, ob der Ausdruck bezeugt sei und was die Verewaltung unter Ausbreitungen verstehe.

Abg. Gise (Str.) führt dem Abg. Frhr. v. Stumm gegenüber aus, daß sein Antrag gar nicht bezweckt, einen allgemeinen gesetzlichen Feiertag zu konstituieren, sondern nur in katholischen Gegenden den Postbeamten die beiden Feiertage Mariäheiligen und Frohnleichnam verschaffen wolle.

Abg. Schall (konf.) will die Regelung der Frage den Landesregierungen überlassen, wenn er auch mit der Tendenz des Antrages Dingens einverstanden ist.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) weist auf die Schwierigkeit hin, die entstände, wenn Arbeitgeber und Arbeiter nicht denselben Glauben hätten. Deshalb müsse ein gesetzlicher Feiertag geschaffen werden.

Abg. Dr. Sieber (Cent.) behauptet, daß formelle Bedenken gegen den Antrag Dingens geltend gemacht werden. Warum solle der Reichstagler denn nicht seinen Einfluß auf die Landesregierungen im Sinne des Antrages geltend machen?

Die Diskussion wird geschlossen. Der Titel „Staatssekretär“ wird mit der Resolution der Kommission (bet. Einstellung des Nachdienstes am Sonntagen mit Ausnahme von Eisenbahnen) angenommen. Die Abstimmung über den Antrag Dingens und einen inzwischen eingegangenen Antrag Dr. Schäbler und Genossen wird ausgesetzt, da die Anträge dem Haupte noch nicht drei Tage lang (als Resolution) gedruckt vorgelegen haben.

Ohne wesentliche Debatte werden die Titel 1—24 Kapitel 3 angenommen.

Zu Titel 22 liegen zwei Anträge Schäbler und Genossen (Centum) und Werner (Antif.) vor, die beide die Tendenz verfolgen, die Civilbeamten unter den Post- und Telegraphenbeamten den Militäranwärtern in der Zulassung zum Straß-Examen gleichzustellen.

Nach kurzer Begründung durch beide Antragsteller tritt Unterstaatssekretär Fischer, die Anträge abzuweisen. Diefelben seien unausführbar ohne erhebliche Veränderungen in der Organisation der Postverwaltung. Ziel bringender sei die Gehaltsaufbesserung der Beamten da, wo sie 1890 zum Bewahren der Postverwaltung aufgeführt habe.

Abg. Gröber (Cent.) tritt für den Antrag Schäbler ein. Staatssekretär Dr. v. Stephan entgegnet, daß, was die Anträge wollten, sei bis 1869/70 Gesetz gewesen und dann habe der Reichstag den heutigen Zustand herbeigeführt.

Abg. Schäbler (Cent.) führt aus, es müsse da, wo gleiche Dienstansprüche seien, auch gleiches Ansehung sein. Die Abstimmung über die Anträge wird vorläufig ausgesetzt. Hierauf wird die Beratung vertagt.

Nächste Sitzung Mittwoch. (Initiativanträge; an erster Stelle Antrag Bassermann betr. Sicherstellung der Bauplanverfasserforderungen.)

läßt sich das noch erklären, aber bei wohl situierten Landwirten kommt das noch und das müßte doch nicht sein. Daher bin ich denn auch der Ueberzeugung, daß Maßregeln zu treffen sind, daß mehr das beste Zuchtmaterial dem Lande erhalten bleibt, und das kann m. E. nur, wie ich schon erwähnte, staatsförmlich durch Subvention (etwainige Zuschüsse bei Verkäufen) geschehen. In Sachsen, Baden, Bayern und anderen Staaten wird auch staatsförmlich bestes Zuchtmaterial angekauft und an die Landwirte wieder abgegeben und das Defizit vom Staate gedeckt. Man muß ja anerkennen, daß durch die jetzigen Einrichtungen des Staats und der Landwirtschaftsgesellschaft viel zur Förderung der Pferdezucht getan wird, aber gar vieles muß auch noch getan werden!

Die Organisation der Pferde-Ausstellungen auf den Schauen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, welche unsere Landwirtschaftsgesellschaft neben der richtigen Betretung stets in die Hände nimmt, ist von großer Bedeutung für das Renommee unserer Pferde.

Verschiedene Vereine (sind schon längere Zeit thätig gewesen, einige sind jetzt noch in Thätigkeit getreten, unsere Pferdezucht zu heben. So z. B. die Remonteverein in Oldenburg und in der Westmark und anderswo, wodurch die Leistungsfähigkeiten unserer Pferde konstatirt und erprobt werden, sowie die neuereigene Zucht in Oldenburg; alle diese Institute tragen sehr zur Hebung unserer Pferdezucht bei. Diese Vereine alle einzeln zu beleuchten und Betrachtungen über deren Wirksamkeit anzustellen, würde zu weit führen und ist schon aus schon zum Defekten in landwirtschaftlichen Versammlungen, im Landwirtschaftsblatt und anderen Blättern genügend geschehen.

Wir sind wohl alle überzeugt, daß sämtliche derartige Vereine für unsere Pferdezucht von Nutzen sind und sein können, und muß daher das Bestreben jedes Landwirts sein, dieselben mit allen Kräften zu unterstützen.

Als sehr vorteilhaft für unsere Pferdezucht muß man m. E. die Herausgabe des Gekütsbuchs der „Gesellschaft Züchter Oldenburger Ruchpferde“ bezeichnen, welches einen Nachweis über die Abstammung der eingetragenen Tiere giebt. Doch nicht nur dies allein ist der Augen, den wir vom Gekütsbuch

Aus aller Welt.

Berlin, 21. Jan. Ein großes Brandunglück hat sich, wie bereits telegraphisch gemeldet, gestern Nachmittag hier ereignet. Das Feuer war im Parterregeschoß in einem Plattenentwerfen ausgebrochen und ergriß die unteren Stockwerke. Das Plattenwerk wurde durch den großen Qualm unmöglich gemacht, und die Feuerwehr mußte die gefährdeten Personen — 3 Frauen und 6 Kinder — über Balken retten. Die Gebrannten wurden nach dem Krankenhaus geschafft; bei dem Einstürzen der Platten wurde bei einer Frau und einem Kinde der insoweit eingetretene Erstickungstod festgestellt.

Bamberg, 21. Jan. Unter die Schüler-Angelegenheiten mit Damen werden jetzt einige vielversprechende Einzelheiten bekannt. Die Holographen an beiden Gymnasien erstreckten sich im Ganzen auf 11 Schüler des neuen und 3 des alten Gymnasiums, weiter wurden noch 2 Schülerinnen des höheren Mädchenschul-Instituts im „Bade“ entlassen. 2 weitere traten sofort nach der Entbindung der geborenen Verbindungen aus. Wie die angelegte Untersuchung ergab, veranlaßten die betreffenden Gymnasien und die „höhere“ Mädchenschule, nachdem sie sich beim Geschehen genährt hatten, eine gemeinsame Anweisung in der „Gesellschafts-Bureau“. Die Gymnasien veränderten gedruckte Einladungsformulare an ihre „Damen“. Diese erschienen auch. Sofort wurde die Leitung der Anweisung von dem Vorsitzenden einer der „Damen“ abgetreten, welche diese dankbar acceptierte. Die Anweisung wird eröffnet. Der Schlichter von zarter „Damen“-Hand geführt, fällt dröhnend herüber, die Ehrenpräsidentin spricht: „Man präpariere den Kautschuk! Ein Hering liegt eine Auster!“ Der Kautschuk stieg. Kolloquium! Nun kamen die Pfaffen herbei. Dieselben wurden mit Knäueln gestopft. Der Vorsitzende überreicht der Ehrenpräsidentin die Präzisionswaage, die freudig angenommen und dem berechnenden Fußmaßstab in Brand gesetzt wurde. Auch die anderen „Damen“ erhielten Pfaffen, nun schmauchten die „Damen“ und „Herren“. Da wurde die Bühne geöffnet und herintrat zum allgemeinen Schrecken der Besetzer, der sofort die Namen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen feststellte. Gelegentlich eine sehr hoffnungsvolle Jugend.

Gratz, 20. Jan. In Obersteier erfolgten verheerende Lawinenstürze. Eine Lawine verschüttete bei Rottenmann eine Kaserne samt Kaserne, eine andere eine Mairie mit zahlreichen Viehstand und einem Knecht.

Brag, 20. Jan. Eine am Nachmittage von etwa 3000 Arbeitssoldaten besuchte Versammlung auf der Schützeninsel nahm einen friedlichen Verlauf. Nach Schluß der Versammlung kam es zu lärmenden Rumbegängen der Teilnehmer in den Straßen, besonders vor dem Gebäude der Polizeidirektion und dem Rathaus. Mit Hilfe der vorstellenden Sicherheitskräfte wurde gegen 7½ Uhr die Ruhe überall wieder hergestellt. Drei Personen wurden verhaftet.

Wien, 21. Jan. Ein Schadenfeuer zerstörte nachts das Mittelgebäude des Establishments der Schied'schen Eisengießerei und Maschinenfabrik-Allgemeinwerkstatt. Infolge der Zerstörung der Maschinen für Brückenkonstruktionen ist eine längere Betriebsstörung im Brückenbau wahrscheinlich. Der Schaden beläuft sich auf 80,000 bis 100,000 Gulden. Die Entschädigungsforderung des Feuers ist unbekannt.

Wien, 21. Jan. Eine schreckliche Katastrophe hat sich in der Draisbahn bei Wien ereignet. Dort wurde eine Hochzeit gefeiert und drei Wagen mit 27 Hochzeitsgästen aus den benachbarten Draisbahnen fuhr, um sich den Weg abzufragen, über die mit Eis bedeckte Drais, in der Mitte brach das Eis und die Wagen mit sämtlichen Insassen verfielen in den Fluten. Elf Leichen sind bis jetzt aus dem Wasser gezogen worden.

Melrose, 19. Jan. In der letzten Nacht drangen in Sonoma zehn Räte in die Wohnung eines Bäckers, um diesen zu berauben. Der Bediente Räte machte, schossen sie ihn nieder; er war sofort tot. Zwei Töchter des Erschossenen wurden ebenfalls gefährlich verletzt. Als die Banditen die Habseligkeiten zusammenhaken wollten, kamen bereits Leute, die durch den Lärm herbeigekommen waren, so daß die Spüßbuben entweichen mußten. Drei Räte wurden jedoch sofort ergriffen; ein vierter wurde von einem Privatwächter festgenommen. Einer der ergriffenen Raubmörder ist der Sohn des Gemeindevorstehers in Sonoma.

— Heiteres vom Tage. Ein Freund von Sprichwörtern. Richter: Sie sind also wegen Diebstahls von sechs Stück kleiner Denkmäler zu zwei Jahren schweren Ketten verurteilt! Haben Sie dagegen noch etwas einzuwenden? Dieb: Kleine Urtheile — große Wunden! — Neue Behauptung: Verbindung! — Bekannte (der Schuldigen): Warum liegt denn die verdammte Kette? — Da haben mich die verdammten Dörmelchen den Zug mit Vinschen an eine Lebergeschonung gebunden! — Unverständliche Aufschneider. A.: Ich bin einmal in einer Stunde von Berlin nach Leipzig gefahren. B.: Das ist noch gar nichts; ich fuhr neulich von Berlin nach Halle, bekomme mit dem Stationswächser Streit und habe die Hand, um ihm eine Ohrfeige herunter zu hauen, in demselben Augenblick

haben, denn durch die allgemeine Eintragung der Tiere gelangt deren Abstammung zur Kenntnis der Richter und kann dadurch die so allgemein verachtete und schädlich wirkende Inzucht vermieden werden. Daß unsere Pferde bei der Konkurrenz in anderen Ländern Gegner finden und angebetet werden, liegt auf der Hand, daher müssen wir stets bestrebt sein, den guten Ruf unserer Pferde hoch zu halten, und keinen Anlaß geben, diesen zu schädigen.

Durch den seit einigen Jahren in unserem Lande herrschenden Krieg und die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten unter den Autoritäten selbst und unter den Landwirten über die modern geordnete Krantheit, das „Roaren“ der Pferde, ist jedenfalls den Gegnern unserer Pferde viel Stoff gegeben, die Qualität derselben hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit zu bemängeln. War es denn wirklich so schlimm mit dem Fehler des Roarens bei unseren Pferden? Trifft bei unseren Pferden der Fehler mehr hervor wie bei den Pferden in anderen Ländern? Ich glaube das ganz entschieden mit „nein!“ beantworten zu können. Soviel ich unterrichtet bin, haben andere Länder noch mehr Roarer unter ihren Pferdebeständen, wie wir. Ich habe in den letzten Jahren alljährlich 150 bis 200 Stück volljährige und jüngere Pferde und unter nach auswärts verkauft, aber mir ist wegen dieses Fehlers des Roarens nur ein ganz geringer Prozentsatz derselben von auswärtigen Käufern beanstandet, wenigstens nicht über 3—4 Prozent. Jedenfalls hätte man mit dem Ausbreiten dieses Fehlers und der Verbreitung durch die Zeitungen vorzuziehen sein sollen, zumal sich die Autoritäten über den Grad des Fehlers, über die Erbllichkeit und die Entstehungsurachen derselben noch nicht einmal einig sind.

In Veranlassung des großen Streites über den Fehler des Roarens und des Drängens von gewisser Seite einiger Landwirte wurden dann Bestimmungen vom Staatsministerium erlassen, daß die Hengste und Stuten bei der Körung in Bezug des Roarens von einer tierärztlichen Kommission, welche der Königskommission zur Seite steht, untersucht werden sollten. Gleich nach der ersten

geht der Zug los und, plaus, bekommt die Ohrfeige der Stationsvorsteher in Lindenwale.

Der Dunkelgraf von Varel.

14) Roman von W. Zwickert.

(Fortsetzung.)

Das Raufchen der Flut, das Brausen des Windes verjagte die folgenden Worte der Sprechenden. Ludwig Günther mußte sich ganz dicht heranwagen, ehe er Weiteres hörte. Allein Wind und Wogenrauschen zwangen andererseits auch die beiden Männer, ihre Stimmen zu erheben, und jetzt vernahm der Lauscher ganz deutlich, was gesprochen wurde:

„Der Alte bleibt lange auf, vor Mitternacht dürfen wir's darum nicht riskieren“, sagte der Kleinere der beiden, „mit den Stunden fertig zu werden, ist für Dich ja leichte Sache. Die beiden Alten werden genebelt, hörst Du, kein Blutvergießen; ich mag's nicht riechen! Das Mädchen bleibt mir, und von dem Uebigen ein Viertel für mich, Dreiviertel für Euch. Es ist 'ne Menge da, ich hab's ausbedovort, bares Geld und Schmuckzeug. Deine Wunde wird zufrieden sein, brauner Hans. Also — top!“

Bei diesen Worten schoß eine Vermutung durch den Sinn des jungen Grafen, deren Richtigkeit ihm alsbald zweifellos wurde. Er hob vorsichtig den Kopf und musterte die beiden vor ihm stehenden Gestalten, so gut es die Dunkelheit zuließ. Diese stießen, freischultrige Gestalt — ja das war doch ungewiss! derselbe Zigeuner, dem er neulich eine Kugel in die Schulter gejagt! Die folgenden Worte machten Ludwig Günther völlig seiner Sache sicher.

Die beiden Spüßbuben gaben sich die Hände. „Topp!“ erwiderte dabei der Größere. „Wir treffen uns an der hohen Weide. Sei nur pünktlich, Roter! Diesmal soll's nicht mißglücken. Bist doch ein Teufelskerl, hast Deine Finger überall zwischen! Im übrigen aber bleibt's dabei: Wir machen uns sofort aus dem Staube. Auf die Sache mit dem Varel'schen Gräfin laß ich mich nicht ein, und ich rat' Dir gut, rater Fuch's, verbrunn! Der nicht die Foten bei der Sache. Kräftig des Teufels Dank nachher.“

Was der kleinere der beiden Gauner entgegnete, konnte der gespannt Zuhörende nicht verstehen; denn Wind und Wogen erhoben ihre Stimme lauter, und die Antwort erfolgte, während der Redende bereits davonschritt. Indessen der junge Graf hatte genug gehört. Also waren die Raubgefallen doch noch im Lande und dem einjamen Häusgen Leonore Sophies und dieser selbst galt ein Uebelzall, der noch heute Nacht ins Werk gesetzt werden sollte! Ludwig Günther erhob sich, er war wie betäubt von dem, was er vernahm. Gewallam mußte er sich zusammenreißen und seine Gedanken sammeln. Der schändliche Plan mußte natürlich vereitelt werden, um jeden Preis. Somit zurück nach dem Schlosse und Hilfe herbeigeht! Die Spüßbubengestalt sollte ihren letzten Anschlag geplant haben; bündig sollte sie gemacht werden und dann den gefährlichen Lohn empfangen.

Der heiligste Jünger glühte vor Zorn. Er hatte jetzt nur den einen Gedanken, den frechen Diebstahlsplan das Handwerk zu legen. Was ihn unmittelbar vorher noch bis zum Fieber erregt, war im Augenblick weit zurückgetreten in seiner Seele. — Aber wo befand er sich denn, nach welcher Richtung mußte das Schloß liegen? Es war mittlerweile so dunkel geworden, daß jeder Ausblick von der Höhe des Damms vergeblich war. Zieh hängende Wolken jagten am Himmel hin und verdeckten jeden Stern. Auf gut Glück wendete sich der Jünger landeinwärts; unmöglich konnte er sich allzu weit von Annpahnen entfernt haben. Verfolgten Schrittes eilte er vorwärts, bald aber hatte er jede Richtung verloren. Er geriet auf morsiges Wiesenterrain, wo er bei jedem Schritt tief einsank. Eine Wasserfläche sperrte zuletzt seinen Weg; er wußte nicht, war es ein Teich oder ein Graben; rechts und links argelte es unheimlich unter seinen Füßen auf — also zurück! Endlich hüllte er wieder fetteren Boden unter sich, und er stürmte von neuem dahin; sein Herz klopfte laut und stürmisch, seine Lunge arbeitete krampfhaft, und vor seinen Augen rotirten feurige Kreise. Großer Gott, was war das? Abermals vernahm er das Brausen der Flut und da — da erhob sich wieder vor seinen Augen der schwarze, endlose Meereswall des Todes. Stöhnend sank Ludwig Günther in

malignen Untersuchung der Hengste auf Noaren bildete sich ein Brein der Oldenburgischen Hengsthalter zur Wahrung der Interessen derselben, und wurden derselben dann beim Staatsministerium, wie auch beim Vorliegenden der Königskommission dahin vorstellig, daß es mit einmaliger Untersuchung der Hengste auf Noaren bei der ersten Körung sich Bewenden haben müßte, da sonst das Hengsthalten fast unmöglich gemacht und die Pferdebezüge darunter leiden würden.

Als Grund wurde angegeben, ein Hengst könne als Jährling bei der Untersuchung auf Noaren ganz gesund sein, dann aber durch übermäßiges Oeden zu stark angestrengt werden, oder möglicherweise, durch Anstreichung von demselben angeführten Stuten, Drulle bekommen, wodurch bei demselben das Noaren, wenn auch nur im leichten Grade, entstehen könne. Wenn nun bei einem solchen — vierjährigen — Hengst, wenn er auch eine Angelobprämie erhalten, bei der Körung von den Tierärzten das Noaren konstatiert würde, wenn auch nur in ganz geringem Grade, so müßte derselbe doch abgesetzt werden, und da solche Hengste öfter mit einem sehr hohen Preis bis zu 10,000 M. und mehr von den Hengsthaltern bezahlt werden, so würde der Hengsthalter in solchem Falle an demselben ein großes Kapital verlieren. Um sich nun solcher wertvollen Hengste nach dem Auslande zu verkaufen.

Auch würden sich die Veräußerungen auf die besten und wertvollsten Jährlingen Hengste ausdehnen, wenn die Befreiung Gelegenheit hätten, sie gut zu verkaufen zu können. Oberdieses scheint die Befreiung nicht für so schlimm gehalten zu sein. Es hat sich aber herausgestellt, daß die Befreiung des Vereins der Hengsthalter selber doch berechtigt gewesen ist, denn zwei der besten Angelobhengste, welche in diesem Frühjahr in Bremen erhalten haben, sind bereits nach dem Auslande verkauft, und ebenso mehrere der besten Jährlinge in Hengste aus demselben Grunde.

Darüber, daß die Jährlinge Hengste aus noch der Untersuchung

die Kette und griff mit beiden Händen in das nachtschlechte Gras. Er hörte das Hännchen seiner Kette in den Schläfen. Ein ne gekanntes Angelfühl ergriß ihn. Er sah im Weite Leonore Sophie von roten Armen umklammert und fortgeschleppt, glaubte ihren Hilferuf zu vernahmen, den eine raube Hand brutal erstikte. Auf einmal fuhr er empor; er hatte die Empfindung, als ob irgend etwas hinter ihm stünde, formlos, riesengroß, unheimlich. Und nun stieß er sich in der That zu Boden gedrückt wie von einer unsichtbaren Gigantenfaust, er sank langsam um, und das schreckliche, weinende etwas wälzte sich auf seine Brust, drückte seine Arme zu Boden, als wären sie angreifend, und griff dann mit eiserner, entsetzlicher Hand an seine Kehle, um jeden Schrei zu ersticken. Ludwig Günther schoß es durch den Sinn, was ihm als Kriech des öfteren seine Wänter, die aus den Eiswäntern stammte, von dem furchtbaren Leichengelicht erzählt, dem „Dränger“. „Man sieht ihn nicht, man hört ihn nicht, aber man spürt ihn wie mit eisernen Ketten umhüllungen.“ *) Der junge Graf wollte um Hilfe rufen, nur ein dumpfes Seidenen entrang sich seiner Brust. So lag er und rang wohl eine Viertelstunde lang mit der unsichtbaren Gewalt, die immer furchtbarer um ihn lockte, so daß er jeden Augenblick glaubte, die Sinne müßten ihm schwinden. Da legte sich eine leichte Hand auf seinen Arm, und eine weiche Stimme drang an sein Ohr:

„Was ist Euch zugestoßen, Herr? Warum liegt Ihr hier und schneht so schmerzvoll?“ Ein schlanker Zigeunertrabe, ansehend 13 bis 15 Jahre alt, war zu dem Jünger getreten und beugte sich zu ihm nieder.

Ludwig Günther war dies wie eine Erleuchtung; er atmete befreit auf, der schreckliche Traum, der jedes Glied lähmend, auf ihn gelegen, wich mit einem Male, und er vermochte sich emporzurichten. Sich den kalten Schweiß von der Stirne wischend, blickte er verwirrt um sich. War es Traum oder Wirklichkeit gewesen, was ihn so qualvoll bedrückt, eine Täuschung seiner erregten Sinne, oder gab es wirklich eine unbekante, dämonische Macht, welche Gewalt über den Menschen gewann, sobald dieser in ihr Bereich geriet? Mit einem Male aber fuhr dem Grafen der Gedanke an das vorhin belauerte Zigeunerpaar, an die Gefahr, in welcher Leonore Sophie schwebte, aus neuer durchsichtiger und gab ihm seine volle Besinnung und Thatskraft zurück. Er stellte sich aufrecht hin, und obgleich ihm in den ersten Augenblicken noch die Kette manken, gewann er doch bald die volle Herrschaft über seinen Körper zurück. Sich dem Zigeunertraben zuwendend, fragte er:

„Kannst Du mich nach Annpahnen führen? Wie lange brauchen wir?“

„Auf dem gewöhnlichen Wege wohl an anderthalb Stunden, Herr Graf.“

Ludwig Günther schrak zusammen. „Das ist zu lange, viel zu lange. Ich komme ja sonst zu spät. Aber Du weißt einen näheren Weg, nicht wahr, mein Vorseher? Ich will es Dir reichlich lohnen. Führe mich nur.“

„Den Weg wüßte ich wohl“, entgegnete der Gefragte, „aber er ist gefährlich in der Dunkelheit; wir können in einen Sumpf geraten und umkommen.“

„Es wird nicht geheißen, führe mich getrost; der Himmel schützt uns“, drängte der Graf.

Ohne ein Wort weiter zu verlieren, schritt der Zigeuner voran und Ludwig Günther folgte. Trotz der Dunkelheit, die kaum gestaltete, zwei Schritte weit zu sehen, ging es rasch vorwärts, als hätte der schlankste braune Führer Flügel an den Sohlen, Ludwig Günther kostete es fast Mühe, nachzukommen. Plötzlich stieg ein Verdacht in seiner Seele auf und sein Fuß stockte: Warum der Zigeunertrabe ihn betrog, ihm falsch führte und es auf sein Verderben abgesehen war? Aber als hätte sein jugendlicher Gefährte seine Gedanken erraten, wandte er sich in diesem Augenblick um und sagte:

„Seid unbeforgt, Dunkel Ludwig Günther, Feilsch täuscht Euch nicht, folgt ohne Scheu!“

„Du kennst mich?“ fragte der Graf erstaunt. „Woher denn?“

„Ich war mit der Großmutter in Varel. Ein harter, alter Mann wollte uns vom Hofe treiben, aber er litt

*) Theodor Mügge von Almers citiert „Märchenbuch“ S. 168.

der tierärztlichen Kommission unterworfen sind, werden aus den angeführten Gründen die besten Hengste wie auch viele der besten Zuchstuten aus dem Lande verdrängt und das ist doch bedauerlich und der Schaden für unsere Zucht unerschatbar.

Da nun doch auch von verschiedenen Tierärzten und Autoritäten erklärt worden ist, daß, wenn Pferde als Jährling vom Noaren frei waren und nachher von diesem Fehler durch irgend eine Ursache befallen würden, dann der Fehler auf die Nachkommen sich nicht vererbt, so muß doch von allen Seiten dahin gestrebt werden, daß die Hengste bei den Körungen nur einmal, als Jährling, oder wenn sie zum erstenmale vorgeführt werden, zur Untersuchung gelangen. Schließlich will ich noch eins nicht unerwähnt lassen: Bei Untersuchung der Pferde durch die tierärztliche Kommission in der Sommerkörung ist es mehreren Landeuten aufgefallen, daß einige Pferde aus der Königliche herausgekommen sind, die bei der Untersuchung nicht mal warm geworden waren, hingegen andere ganz naß vom Schweiß, noch andere, die ganz überhitzt und zudem noch so geschlagen waren, daß sie blutige Wunden (Strichen) hatten. Daß man nach solchen Erscheinungen wohl auf den Gedanken kommen kann, daß die Pferde bei der Untersuchung nicht gleiche Leistungen durchgemacht haben, ist nicht zu verurteilen. Auch hier wäre vielleicht angebracht, dafür zu streben, daß bei den Untersuchungen gleiche Leistungen für die Tiere vorgezeichnet würden.

Die letzten Punkte, welche ich hinsichtlich der Königskommissionen und Aufzählungen derselben bemängelt habe, sind lediglich Fälle, welche leider durch den unglücklichen Noarering hervorgerufen sind. Unter jetzigen Königskommissionen soll für alle Vorurteile treffen, ich bin vielmehr der festen Überzeugung, daß dieselbe das Vertrauen des Landes mit Recht besitzt, und wir wollen hoffen, daß durch deren Thätigkeit und Befreiungen die Pferdebestände des Oldenburger Landes ferner klüger und gewiesener, zum Segen unseres Landes und zum Wohle unserer Landwirte!

es nicht, gab der Großmutter Geld und ließ Euch wahr-
sagen. Ihr waret gut zu uns, Herr, und Seia ist dankbar.
"Dann eile, eile und bringe mich rechtzeitig nach
Kampjahren!"
"Ihr wollt zu dem jungen Kräulein, das abseits in dem
kleinen gelben Hause wohnt, und sie vor dem braunen Santo
beschützen."
"Wurde, was weißt Du davon?" rief Ludwig Günther
erstaunt, indem er seinen Führer am Arm fasste. "Sage
mir alles!"
"Es ist gefährlich, Herr," entgegnete dieser. "Santo ist
hiss, und er haßt Euch, weil Ihr ihn neulich in die Schulter
geschossen. Ihr seid allein, und er hat fünf seiner Leute bei
sich. Man wird Euch töten. Laßt uns zuerst nach dem
Schlosse eilen, dort könnt Ihr Hilfe finden."
"Es wird zu spät, mein Knabe; Mitternacht kann nicht
mehr so fern sein. Führe mich drum folgende nach dem
Hause des Kräuleins. Eile Dich, mein braver Bursch, eile!"
Der Eigener gab keine Antwort, schritt aber wieder
schneller vorwärts, bis er auf einmal still stand und sagte:
"Hier ist die Stelle, haltet Euch dicht hinter mich. Ein
falscher Tritt bringt Euch Verderben." Ohne Bögen folgte
der Junke seinem braunen Führer. Er fragte im Augenblick
keinen Pfiffel nach der Gefahr. Es war ihm jaust gerade
recht so. Die Landstreicher sollten nur kommen, wenn er
erst bei Leonore Sophie war; nur über seine Leiche
gelangten sie zu ihr. Und vielleicht war es das Beste,
wenn es so kam, er mit einer solchen, herrlichen
Tat aus dem Leben schied. Dann war der Konflikt zwischen
Liebe und Pflicht zu Ende, die Seelenkämpfe würden ihn
nicht von neuem martern.
"Jetzt sind wir in Sicherheit!" rief der Eigener knabe
gleich darauf mit frohem Klang in der Stimme. "Und das
Ziel ist auch nicht mehr weit."
Wieder schritten sie auf festem, ebenem Terrain hurtig
weiter. Da schlug plötzlich aus der Dunkelheit der wieder-
holte Ruf an ihr Ohr: "Erhabiger Herr! Erhabiger Herr,
Herr Ludwig Günther!" — "Das ist Philipp, er jagt mich,"
meinte der Graf erst und erwiderte den Ruf. Wenige
Minuten später hatte der treue Diener seinen Herrn gefunden,
ganz glücklich, daß sein geliebter Junke heil und gesund vor
ihm stand. Ludwig Günther jedoch sah in dem Zusammen-
treffen eine Fügung des Himmels.
"Hast Du Waffen bei Dir?" fragte er seinen Vertrauten
sofort. "Ja — nun Gott lob! zwei Pistolen und auch
Pulver und Kugellorot. Du bist ein Zügel, Philipp!"
"Ihr wollt es also wirklich allein mit dem braunen
Santo und seinen Leuten aufnehmen?" fragte der Eigener.
"Nun, da nehmet, gebt dies den Kindern im Hofraum, sie
werden dann nicht freizen, was der Braune ihnen vorwirft,
und wachsam bleiben."
(Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 22. Jan. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.			
	Ankauf	Verkauf	
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	105,80	106,35	
3 1/2 pSt. do.	104,45	105	
3 pSt. do.	98,90	99,45	

3 1/2 pSt. Oldenb. Konjols	102,75	103,75
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	131,85	132,65
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	105,60	106,15
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	104,40	104,95
3 pSt. do.	98,95	99,50
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	104,70	105,25
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	102	—
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	102,25	—
4 pSt. do.	101	—
3 1/2 pSt. do.	102	—
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Lindb.)	102	—
3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	102	102,55
3 1/2 pSt. Mindener Stadt-Anleihe	95,70	96,25
3 pSt. Offenburger Stadt-Anleihe	95,70	96,25
4 pSt. Gutin-Lüderer Prior-Obligationen	96,10	96,65
3 1/2 pSt. Russische Gold-Anleihe von 1894	99,70	100,25
4 pSt. Mostau-Kien-Boronsch Eisen-Prior. gar.	84,25	85
4 pSt. Italienische Rente	84,25	85
(Stück von 20.000 fl. und darüber)	84,25	85,25
4 pSt. Italienische Rente (Stück v. 4.000 u. 10.000 fl.)	52,20	52,75
3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert	—	—
(Stück v. 500 fl. im Verlauf 1/2 pSt. höher.)	—	—
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 fl.)	102,75	103,50
3 pSt. do.	102,85	103,75
3 pSt. Dörsner verstaatlichte Lokalbahn-Prioritäten	80,95	81,50
(Stück von 10.000, 5000 u. 2000 Kronen)	—	—
3 1/2 pSt. Pfänder der Preuss. Boden Cred. Mt. Bank	101,20	101,50
Serie XV, unkündbar bis 1904	—	—
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1900	100,80	101,10
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100	—
4 pSt. Marps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	105	106
bis 1. Juli 1896 — 4 1/2 pSt.	—	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u.	—	—
5 pSt. Rins vom 31. Dezember 1895)	—	—
Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pSt. Rins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Porting. Dampfsh.-Aktien (4 pSt.	—	—
Rins vom 1. Januar)	—	—
Barpsch.-Prior.-Akt. III. Ems. (4 pSt. Rins v. 1. Jan.)	167,60	168,40
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Mt.	20,39	20,49
" " London " " 1 L. " " "	4,15	4,20
" " New-York " " 1 Doll. " " "	16,72	—
Geldanleihe Banknoten für 10 Gulden	—	—
An der Berliner Börse notierten gestern:	—	—
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	55 pSt. G.	—
Oldenb. Glasbütten-Aktien (Augustine) 55 pSt. G.	—	—
Oldenb. Verkehrsgesellschaft-Aktien per St. 1475 Mt. B.	—	—
Diskont der Deutschen Reichsbank	4 pSt.	—
Darlehenszins do.	5 pSt.	—
Unser Rins für Wechsel	4 1/2 pSt.	—
do. do. Konto-Korrent	5 pSt.	—

Derlische Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

	Alt.	Neu.
Haf., hiesiger	6,40	6,50
" russischer	—	6,50
Weggen, hiesiger	6,70	6,80
" Petersburger	6,70	6,80
" sibirischer	7,60	7,70
Weizen	7,60	7,70

Hamburg, 20. Januar. Der heutigen Viehmarkt auf dem
Heiligsengebiet waren angetrieben 294 Stück Rinder und 1628
Schafe. Von dem Gesamterlöse an Rindern entfielen 271

Stück den verschiedenen Quarantäneanstalten. Es wurden gezahlt für
50 kg Schlachtkörper: 1. Qualität Ochsen und Quenen 65 Mt.,
2. do. 58—61 Mt., junge fetter Rinder 58—56 Mt., ältere 47 bis
51 Mt., geringere 41—46 Mt., Bullen nach Qualität 50—58 Mt.;
für Schafe: 1. Qualität 57—60 Mt., 2. do. 54 Mt., 3. do. 46 bis
50 Mt. Der Handel in Ochsen war recht lebhaft, während Rinder
weniger gefragt waren. Von Hammeln liefen ca. 350 Stück
unterhandelt.

Hannover, 20. Jan. (Central-Schlacht- und Vieh-
hof. Amtlicher Bericht.) Zu heutiger Viehwoche waren angetrieben:
171 Stück Großvieh, 324 Stück Schweine, 35 Stück Rinder, 243
Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte 60—64 Mt.,
2. Sorte 58—60 Mt., 3. Sorte 54—57 Mt., Schweine 1. Sorte
46—47 Mt., 2. Sorte 43—45 Mt., 3. Sorte —, — Mt. per 100 Pfd.
Rinder 1. Sorte 75 Pfg., 2. Sorte 60—70 Pfg., 3. Sorte
— Pfg., Hammel 1. Sorte 60—62 Pfg., 2. Sorte 55 Pfg.,
3. Sorte — Pfg.

Tendenz: Handel ziemlich.
Hamburg, 19./20. Januar. (Sternsche Viehmarkt.) Der
Schweinehandel verlief sehr flau. Zugesetzt 1740 Stück. Preise:
Schwanzschweine schwere 40—42 Mt., leichte 40—42 Mt., Sauen
38—38 Mt. und Ferkel 38—41 Mt. per 100 Pfd.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.		Barometer		Thermometer		Lufttemperatur	
Monat.	Tag.	Bar.	Therm.	Bar.	Therm.	Monat.	Tag.
21. Jan.	7 u. Nm.	+ 1,6	770,5	28,5	6	21. Jan.	+ 4,4
22. Jan.	8 u. Nm.	+ 1,4	766,7	28,3	9	22. Jan.	—

2 Wetterbericht

vom Dienstag, den 21. Januar.
Das Barometer fällt nun wieder langsam, der höchste Druck
befindet sich im S.D. und N. Die in Folge dessen eingetretenen
Winde aus südöstlicher bis östlicher Richtung bringen langsame Ab-
kühlung hervor, doch dürfte im Westen bald wieder etwas gelinderes
Wetter mit der Annäherung einer Depression bevorstehen.

2 Wettervorhersage

für Donnerstag, den 23. Januar.
Ziemlich heiteres, trockenes Frostwetter.

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Abteilungs-Versammlungen.
Osten der Landgemeinde Oldenburg. Sonntags, den
25. Januar 1896, nachmittags 5 Uhr, in Weiden's Gasthaus zu
Nadborn. 1. Vortrag des Herrn Landwirtschafts-Rathes Schlieper
über den Zustand der Dünge- und Düngemittel-Verhältnisse.
2. Mitteilungen
aus den Central-Vorstands-Bericht. 3. Verschiedenes.
Brookstedt im Verein mit der Abteilung Effen am
Donnerstag, den 23. Januar d. Js., nachm. 3 Uhr, in Dieckhaus
Gasthaus zu Effen. 1. Gehung der Märkte. 2. Vortrag des
Herrn Dr. Petersen über Düngemittel und Düngemittel-Verhältnisse.
3. Ueber Haushaltungssachen, Milch- und Butter-Konkurrenzen.
4. Gehung der Beiträge pro 1895. 5. Verschiedenes.

Kirchennachrichten.

Am Sonntags, 25. Januar.
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.
Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Roth.

Anzeigen.

Immobil-Verkauf.

Hatten. Der Brinnsiger Joh. Nibben,
z. 3. in Bräse, beabsichtigt seine zu Hatten
belegene Brinnsigerhütte, bestehend aus
Wohnhaus, Scheune, ca. 45 Schöffel. Garten-
und Ackerland, beim Wohnhause belegene,
3 Stück Wiesenland, 6.8403 ha Ackerholz u.
unkultiv. Flächen, mit Eintritt 1. Mai 1897,
stückweise oder im ganzen öffentlich meistbietend
zu verkaufen und ist hierzu 2. Termin auf
Sonntag, den 25. Januar d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in Aukst' Gasthause zu Hatten angesetzt.
Der Kaufpreis ist niedrig gestellt, auch
kann die Hälfte desselben gegen übliche Zinsen
in der Stelle stehen bleiben.
Bei annehmbarer Gebote soll der Zuschlag
erfolgen.
Kaufschreiber ladet ein
S. Nippen, Aukt.

Hattede. Gerhard Bührmann zu
Lehndorf beabsichtigt seine Röterei,
und zwar:
1. den Rumpf der Stelle mit Wohnhaus
mit 21 S. S. Garten und Ackerland,
2. die kleine Wiege, ca. 2 Stück,
3. den Strodt, ca. 3 1/2 Stück,
4. 6 1/2 Stück Torfmoor, auch in Abteilungen,
5. 3 Stück Wiesen- und Ackerland im
Lehndorfmoor
im ganzen oder geteilt zu verkaufen.
Kaufschreiber wollen sich am
Donnerstag, den 30. Januar d. Js.,
nachm. 5 Uhr,
im Lehndorf Krüge einfinden.
S. Hoes.

Helle b. Zwischenahn. Verkauft billigst
einen im vierten Felde stehenden, fern dreiflügelten
Jagdhund (Baumtäger) mit seiner Maie.
S. Hoes.
Zu vermieten ca. 2 Scheffel. bestes Acker-
land, im ganzen oder auch geteilt.
Näheres 2. Kirchhofstr. 2.

Öffentlicher

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Das an der Mitterstraße
Nr. 1 zu Oldenburg belegene, jetzt von
Herrn Badermeister Stoffers bewohnte
Haus soll Erbtheilung halber am
Freitag, den 31. Januar d. J.,
nachm. 5 Uhr,
im Gasthause des Herrn Wagners an der
Mitterstraße hierseits zum zweiten Male
zum Verkaufe aufgelegt und bei angemessenem
Gebote alsdann der Zuschlag erteilt werden.
Das Immobilien, in welchem sich mehr wie
40 Jahren Schwarzbrodbäckeri mit besten
Erfolge betrieben worden, eignet sich seiner
vorzüglichen Geschäftslage (in der Nähe des
Marktes, der Post und der Eisenbahn) wegen
auch zu jedem anderen Geschäftsbetriebe.
Die Verkaufsbedingungen können in meinem
Bureau in den gewöhnlichen Geschäftsjahren
eingesehen werden.
J. A. Calverts, Auktionator.

Holz-Verkauf.

Blocherfelde. Der Rötter S. Hütte-
mann zu Blocherfelde läßt am
Freitag, den 24. Januar d. J.,
nachm. 1 Uhr auf,
bei seinem Hause und auf olim Giebeler's
Stelle, direkt an der Chaussee:
200 Eichen aus dem Stamm,
sowie etliche Buchen u. Erlen
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen, wozu einladet
F. Benzner, Aukt.

La Leinfelden. Mehl, } garantirt
frische Mühlchen, } rein,
Zuttermehl, Roggen- u. Weizen-Mehl,
besonders für junge Schweine,
pr. 100 Pfd. 4 A 40 S, empfiehlt
J. D. Willers.

Gastwirt Wilhelm Dieck's Witwe
an der Feuer-Chaussee beabsichtigt ihren
soq. Spargelpladen, belegene an der Feuer-
Chaussee und dem Artilleriewege, öffentlich
meistbietend zu verkaufen, und ist hierzu
Termin auf
Sonntag, den 25. Jan. d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in Verkaufers Wirtshause angesetzt.
Der Pladen, groß ca. 14 Sch.-S., an zwei
gepflochtenen Strahlen belegene, eignet sich vor-
züglich zu Wauplägen.
E. Memmen, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Das der Ehefrau des Arbeiters Johann
Nöhne hierseits gehörige, an der Feuer-
straße unter Nr. 6 belegene, aus 2 Unter-
wohnungen bestehende Haus mit etwas
Gartenarabien kommt am
Freitag, den 24. Januar d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in Heiners' Gasthause am Eien hierseits
zum öffentlich meistbietenden Verkaufsaufsat.
Es bietet sich hier Gelegenheit, mit wenigen
Mitteln ein Grundstück zu erwerben.
E. Memmen, Aukt.

Der Herr Gutbesitzer S. S. Meyer
läßt in seinen bei dem Gute Hunsdöhlen
belegenen Wiesen am
Montag, den 3. Februar,
morgens 10 Uhr auf:
ca. 50 Acker Eichen u. Buchen, Nuth-
und Brennholz,
ca. 120 Acker Nadelholz, Fichten,
Tannen und Kiefernhölzer, zu
Latten, Bohlenstangen, Sparren, Riech-
latten, Nuth- und Brennholz,
ca. 30 Acker Birken, Nuthholz, passend
für Holzschuhamacher,
ca. 30 Acker Birkenstämme
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.
Kaufschreiber ladet ein
Gloyfien, Auktionator.

Wesdon. Der Landmann Joh.
Dieck's hierseits beabsichtigt folgende
Ländereien, als:

1. die rechts an der Chaussee Oldenburg-
Olden belegene Wiege, groß ca. 5 Sch.-S.
2. den links an derselben Chaussee und am
Wege nach dem "Drogen Hofen" be-
legene Pladen, groß ca. 20 Sch.-S.,
welcher zum Teil als Ackerland, zum
Teil als Weideland benutzt werden kann,
3. seinen 1/4 Anteil von der zu Olden
belegenen Wiege "Feldwisch", groß ca.
17 Sch.-S.

öffentlich meistbietend zu verkaufen und
ist hierzu Termin auf
Sonntag, den 25. Januar d. Js.,
nachmittags 5 Uhr,
in W. Dieck's Wirtshause an der
Feuer-Chaussee angesetzt. Wenn in diesem
Termin annehmbar geboten wird, soll sofort
der Zuschlag erfolgen.

Die Gelegenheit dürfte namentlich für Bau-
unternehmer günstig sein, da die Hälfte 1
und 2 aufgeführten Ländereien sich vorzüglich zu
Wauplägen eignen.
Kaufschreiber ladet ein
E. Memmen, Aukt.

Torf, trock. i. Schuppen lag., lief. frei
vor's Haus. Bad- u. Grabatorf
pr. Doppelpf. 11 A. bunt. Torf pr.
Doppelpf. 6 A. A. Breitkopf, Petersleben

Ausverkauf

jämlicher Rordwaren
wegen Fortzuges
H. Fecht, Aukt.

Wunderloh b. Kirchhatten. Zu verk. eine
nahe am Ralben stehende Auk. S. S. Harns.
Mansholt. Zu verk. eine recht schwere,
junge, tiefe Auk. Chr. Voeder.

Hunsdöhlen. Zu verk. 6 trächtige Säue,
welche in 14 Tagen feteln. S. Heinemann.
Eisenfeld. Zu verk. ein kleiner eiserner
Ofen mit Röhren. Herrn. Hölde.

